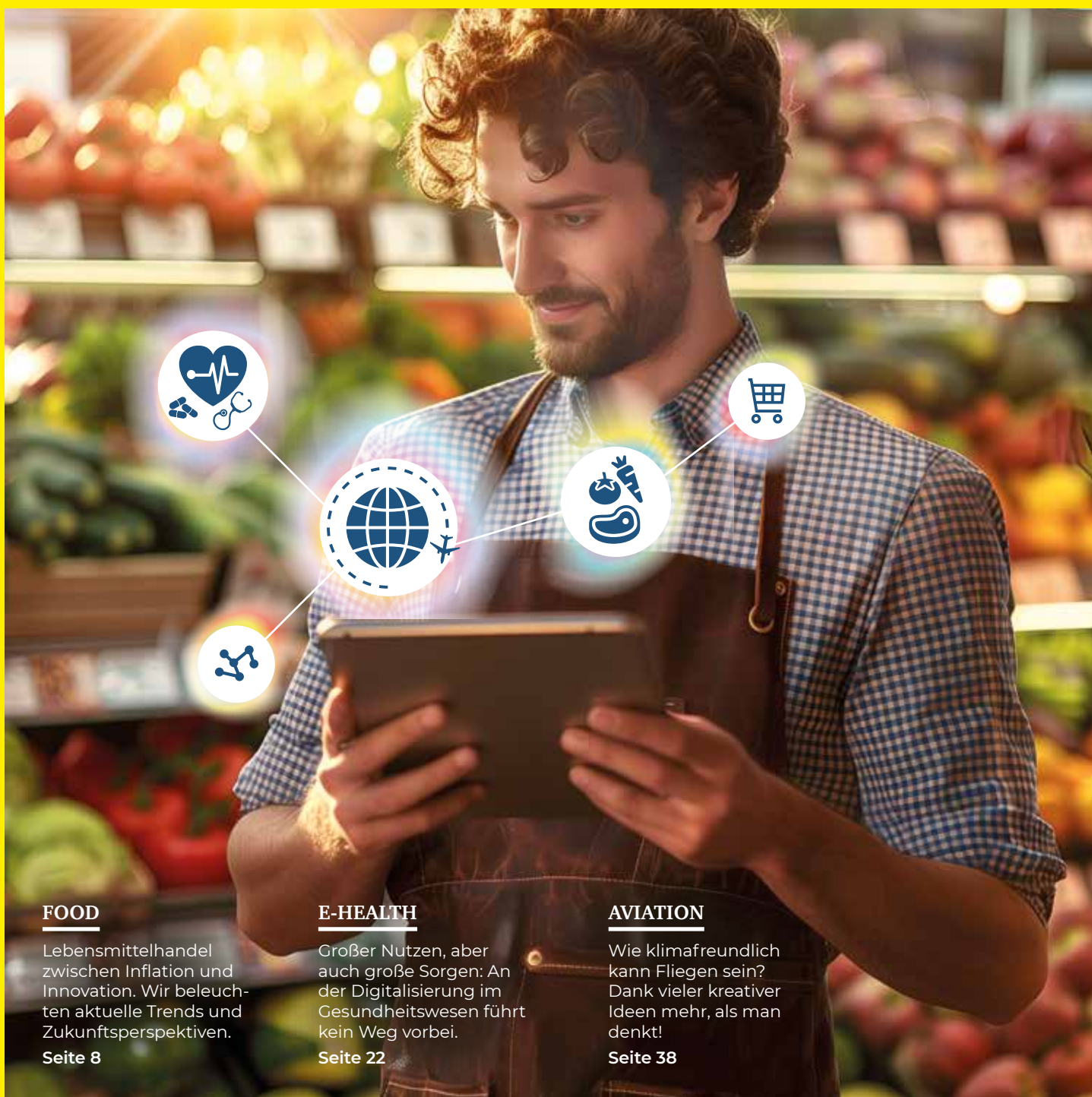


ASPEKTE

Netzwerk



FOOD

Lebensmittelhandel zwischen Inflation und Innovation. Wir beleuchten aktuelle Trends und Zukunftsperspektiven.

Seite 8

E-HEALTH

Großer Nutzen, aber auch große Sorgen: An der Digitalisierung im Gesundheitswesen führt kein Weg vorbei.

Seite 22

AVIATION

Wie klimafreundlich kann Fliegen sein? Dank vieler kreativer Ideen mehr, als man denkt!

Seite 38



BUSINESS AM RED BULL RING TAUSCHE ANZUG GEGEN RENNANZUG

MEETINGS, SEMINARE, TAGUNGEN, INCENTIVES, TOUREN, TEAMBUILDINGS U.V.M

REDBULLRING.COM



Editorial

Liebe Mitglieder der Deutschen Handelskammer in Österreich, liebe Leserinnen und Leser!



C., DHK, FLORIAN WIESER

THOMAS GINDELE
Hauptgeschäftsführer der
Deutschen Handelskammer
in Österreich (DHK)

Im internationalen Vergleich gibt es keine stärkere Außenwirtschaftsbeziehung als die zwischen Österreich und Deutschland. In den vergangenen drei bis vier Dekaden haben wir mit großem Erfolg wechselseitig Marktanteile ausgebaut und die Standortvorteile für Investitionen genutzt. Unsere Exportwirtschaft hat immer wieder beachtliche Ergebnisse erzielt. Im Jahr 2023 war das bilaterale Handelsvolumen mit 136,5 Milliarden Euro zwar rückläufig, dennoch hat unsere Feststellung, dass es im internationalen Vergleich keine stärkere Außenwirtschaftsbeziehung gibt, keinen Zentimeter an Bedeutungskraft verloren.

Nun stehen wir vor neuen Herausforderungen, aber es erschließen sich auch neue Perspektiven. Damit unsere Unternehmen im internationalen Wettbewerb bestehen können, brauchen wir eine langfristige strategische Zusammenarbeit im Energiesektor. Dafür gibt es plausible Gründe:

Die Energiewende ist zu einem zentralen Thema der europäischen Politik und Wirtschaft geworden. Deutschland und Österreich, zwei führende Länder in diesem Bereich, stehen vor der Her-

ausforderung, ihre Energiesysteme zu transformieren, um den Anforderungen des Klimawandels und der Nachhaltigkeit gerecht zu werden.

Weiters wird infolge des Krieges in der Ukraine die Abhängigkeit von russischer Energie mehr und mehr reduziert werden. Die Energieversorgung von Nord nach Süd und umgekehrt ist damit die logische Alternative. Ein entsprechender Ausbau der Netze ist also notwendig. Dazu gehört beispielsweise der Ausbau von Stromleitungen und Pipelines, um den Austausch von erneuerbarer Energie und anderen Ressourcen zu erleichtern. Eine verbesserte Verbindung der beiden Länder wird es ermöglichen, Engpässe in der Energieversorgung zu vermeiden und die Effizienz der Nutzung erneuerbarer Energien zu maximieren. Das gilt auch für Wasserstoff, der sich als Energieträger der Zukunft in unseren Ländern nur durchsetzen wird, wenn Deutschland und Österreich gemeinsam die dafür notwendige Infrastruktur schaffen.

Eine engere Koordinierung der Energiepolitik und -strategie zwischen Deutschland und Österreich wird

für die Wirtschaftsentwicklung in beiden Ländern von entscheidender Bedeutung sein. Dies umfasst sowohl die Abstimmung von regulatorischen Rahmenbedingungen als auch von Investitionsplänen und Zielsetzungen im Bereich erneuerbarer Energien und Energieeffizienz. Durch einen gemeinsamen Ansatz kann es uns gelingen, in beiden Ländern Synergien zu nutzen und effektiver auf die aktuellen Herausforderungen zu reagieren. Und das sind wesentliche Voraussetzungen, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten und damit den Standort und die Wettbewerbsfähigkeit für die Zukunft zu sichern.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Gindele', written in a cursive style.

Thomas Gindele
Hauptgeschäftsführer

Inhalt

C. STEFAN JOHAM



22

Datenstandards: Eine von vielen Herausforderungen im Bereich E-Health ist der Austausch von Daten.

18

„2024 und 2025 investieren wir in Feldbach einen zweistelligen Millionenbetrag.“

Markus Marek, Managing Director Kelly

FOOD

- 10 **Zahlen, Daten, Fakten**
Bio und Nachhaltigkeit sind für die Konsumentinnen und Konsumenten wichtig, aber ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis ist beim Lebensmitteleinkauf am wichtigsten.
- 14 **Handel: Teuer ist relativ**
Zahlreiche externe Faktoren bringen den Lebensmitteleinzelhandel unter Druck. Dieser reagiert mit Regionaloffensiven und digitalen Lösungen.
- 18 **Crazy Chips zum Essen**
Essiggurkerl oder Jausenspeck? Kelly Managing Director Markus Marek berichtet im Interview von innovativen Geschmacksrichtungen und ehrgeizigen Klimazielen.

E-HEALTH

- 24 **Zahlen, Daten, Fakten**
Der Einsatz von Telekommunikations- und Informationstechnologien im Gesundheitswesen ist sowohl in Deutschland als auch in Österreich ausbaufähig.
- 28 **Eine Frage der Daten**
Die Digitalisierung revolutioniert das Gesundheitswesen und verbessert die Versorgung von Patient:innen. Expert:innen erläutern die Chancen und Risiken.
- 34 **Das Potenzial heben**
Dr. Klaus Schuster, Vorstandssprecher der VAMED AG, über die Potenziale von E-Health im Gesundheitswesen und beeindruckende Anwendungsbeispiele.

AVIATION

- 40 **Zahlen, Daten, Fakten**
Alles fliegt. Nach der Pandemie ist am Himmel wieder was los!
- 44 **Unternehmen sagen CO₂ den Kampf an**
Zwischen Bio-Kerosin, Wasserstoff und intelligenteren Flugrouten: Eine Branche sucht nach Lösungen.
- 50 **Klimaneutrales Fliegen - geht das?**
AUA-CEO Annette Mann erklärt im Interview mit DHK ASPEKTE, warum Flugzeuge sicher nicht der Klimakiller Nummer 1 sind und warum Flugtickets eher teurer als billiger werden.



C. ADOBE STOCK/KI-GENERIERT



C. STEFAN JOHAM

62

Gabriel Felbermayr (WIFO-Direktor), **Hans Dieter Pötsch** (DHK Präsident) und **Thomas Gindele** (DHK Hauptgeschäftsführer) bei der DHK Jahrespressekonferenz 2024: Die Wettbewerbsfähigkeit muss gestärkt werden.



C. DHK/GÜNTHER PEROUTKA

50

„Der Luftverkehr ist für gerade einmal drei Prozent der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich.“

Annette Mann, CEO Austrian Airlines

SERVICE

56 Deutscher Management Cercle

58 DHK Veranstaltungen

64 DHK Rechtsservice

66 Cross Mentoring

68 Messen

STANDARDS

6 Kommentare

70 Vorschau
DHK ASPEKTE 2/2024

70 Impressum



C. DHK/MARTINA DRAPER

58

DFKI-CEO **Prof. Antonio Krüger** sprach über „Europäische KI – Impulse der Transformation“ am 7. Deutsch-Österreichischen Technologieforum 2024.



C.-FAZ./ADOBE STOCK

INFO zur Person

Michaela Seiser ist Korrespondentin der Frankfurter Allgemeinen Zeitung für Österreich und Ungarn.

Hoffnung digitale Medizin

Es gibt inzwischen viele innovative digitale Lösungen für das überlastete Personal im Gesundheitswesen. Doch die Verwaltung ist der größte Hemmschuh zum Durchbruch.

Wer krank ist, braucht rasch den richtigen Arzt und die passende Therapie. Leider passiert es zu oft, dass Patientinnen und Patienten lange warten, bis sie in guten Händen sind. Das müsste nicht so sein, wenn sie auf moderne Lösungen setzen. Ein Beispiel auf diesem Gebiet sind Plattformen wie Qunomedical. Die deutsch-österreichische Erfolgsgeschichte verbindet Patient:innen und Ärzt:innen. Sie ermöglicht Patient:innen auf der ganzen Welt einen Zugang zu günstigen Behandlungen und kurzen Wartezeiten. Auf der Plattform können sich Ratsuchende unabhängig und gratis über Anbieter informieren. Qunomedical prüft alle gelisteten Ärztinnen und Ärzte sowie Kliniken vorab auf die Qualität der medizinischen Leistung und das Niveau der Patientenbetreuung. Für die Vermittlung der Patient:innen und die Listung auf der Plattform erhalten die Betreiber eine Provision. Zur Prüfung der Ärzt:innen und Kliniken hat das Unternehmen einen datengetriebenen Algorithmus entwickelt, der unter anderem auf öffentlich zugängliche Informationen, auf Bewertungen der Patient:innen, Akkreditierungen der Ärzt:innen und Betriebsabläufe innerhalb der Kliniken zurückgreift.

Derlei Beispiele mit Potenzial sind inzwischen en vogue – von der Software zur automatischen Diagnose von Thrombose durch nicht spezialisiertes Personal über den Einsatz von Robotern in der Chirurgie bis hin zur Früherkennung von Augenkrankheiten. Repetitive Aufgaben

wie das Auswerten von Röntgenbildern werden zunehmend von Künstlicher Intelligenz (KI) erledigt. Auch ist es möglich, mithilfe von Algorithmen Antibiotikaresistenzen vorherzusagen.

Etliche Vorzeigemodelle zwischen Bregenz und Wien zeigen, wie sich KI im Gesundheitswesen bewährt. Österreich steht gut da, obwohl es keine Eliteuniversität hat und keine großen Sponsoren wie große Auto- und Pharmakonzerne. Mitgeholfen dabei hat Sepp Hochreiter. Der aus Bayern stammende Informatiker ist ein international bekannter Spezialist auf dem Gebiet der künstlichen neuronalen Netze, einem florierenden Teilgebiet der KI. Er ist die Galionsfigur eines Kompetenzzentrums zu Künstlicher Intelligenz in Oberösterreich. Seine Forschergruppe ist in Europa eine der führenden auf dem Gebiet des Deep Learnings.

Zwar sind Mediziner:innen gegenüber der Digitalisierung aufgeschlossen. Doch dürften Silostrukturen das größte Hindernis für Innovationen in der medizinischen Grundversorgung sein. Beschäftigte vor allem in der Verwaltung fürchten um ihren Arbeitsplatz. Deswegen herrscht dort die größte Skepsis.

Doch ist Digitalisierung eine entscheidende Hilfe für das überlastete Personal. Mit ihrem Potenzial kann sich der Alltag für Ärzt:innen und Pflegekräfte auf der einen Seite und Patient:innen auf der anderen Seite deutlich verbessern. Das müssen die Entscheider:innen im Auge haben, auch wenn sie Kosten senken wollen.

INFO zur Person

Christoph Zotter lebt in Berlin, wo er als Korrespondent der österreichischen Tageszeitung „Die Presse“ berichtet. Zuvor arbeitete er unter anderem für „profil“ oder die „NZZ am Sonntag“.



Die Geldverbrenner von Gorillas

Ein rasant aufgestiegenes Berliner Supermarkt-Start-up gibt auf. Das wäre ein guter Anlass, um mehr über die Härte des deutschen Lebensmittelmarktes zu sprechen.

Es war eine gute Geschichte: Der Supermarkt kommt einfach vorbei. Bestellt wird in der App, ein Kurier klaubt den Einkauf zusammen, schwingt sich aufs Fahrrad und ist in weniger als zehn Minuten da. „Schneller als Du“ lautete der Werbeslogan. Und das bei einer Liefergebühr von 1 Euro 80 Cent.

So versprach es Gorillas, erdnen am hippen Prenzlauer Berg in Berlin. Geführt von einem Mann, der einmal für die Start-up-Fließbandfabrik Rocket Internet gearbeitet hatte. Die erste Lieferung ging im Sommer 2020 raus, dem ersten Jahr der Pandemie, als auf der ganzen Welt die Lockdowns verhängt wurden. In den darauffolgenden Monaten expandierte Gorillas in mehrere deutsche Städte, rasch ging es weiter nach Brüssel, Amsterdam und London. Im Frühjahr 2021 folgte New York. Nur kurz darauf wurde das Start-up zum Einhorn: Das heißt, es wurde mit mehr als einer Milliarde US-Dollar bewertet.

Diese Geschichte ist zu Ende, zumindest in Deutschland. Im Mai wurde

dort die letzte Bestellung von Gorillas ausgeliefert. Zwischen Aufstieg und Fall liegen Berichte über Proteste der Fahrradkurier, die sich ausgebeutet fühlten, und Probleme mit den deutschen Arbeitsgerichten. Vor allem aber die gestiegenen Zinsen, die dazu führten, dass Investorengelder ausblieben und Kredite teurer wurden. Im Dezember 2022 wurde Gorillas vom türkischen Anbieter Getir übernommen. Der gibt nun noch ein paar Millionen aus, um die Reste des Projekts zu retten – und sich auf die Türkei zu konzentrieren.

„Deutschland ist der härteste Lebensmittelmarkt der Welt“, sagte Otto Strecker anlässlich des Gorillas-Ende dem deutschen Nachrichtenportal N-tv. Er sitzt im Vorstand der AFC Consulting Group, die laut eigenen Angaben „Stakeholder entlang der Food Value Chain von Saatgut bis Fastfood“ berät.


Seine Analyse: In Deutschland seien die Margen von Lebensmitteln geringer als in anderen Ländern. Wenn Start-ups wie Gorillas oder dessen ebenfalls strahlender Konkurrent Flink dieselben

Preise wie in einem Supermarkt anbieten wollen, gäbe es nur wenig Spielraum für Lieferlogistik und Gewinne. Zwischen 50 und 100 Millionen Euro soll Gorillas zuletzt verloren haben – pro Monat. „Cashburners“, Geldverbrenner, heißt ein Podcast, der die bewegte Geschichte des Unternehmens nacherzählt.

Bei Gesprächen an den Tischen der Berliner Spätis wird dem Lebensmittelhandel schon mal pauschal unterstellt, er würde sich bereichern. Die hohen Preise drücken selbst Besserverdienern aufs Gemüt. Andere sind am Verzweifeln. Dass Deutschland der härteste Lebensmittelmarkt der Welt sein soll, dass hier sogar milliarden schwere Start-ups scheitern, hat sich noch nicht herumgesprochen. Das liegt vielleicht auch daran, dass die Lebensmittelunternehmen entlang der gesamten Kette „von Saatgut bis Fastfood“ bisher nicht wirklich damit aufgefallen sind, besonders viel Einblick zu geben, wie ihre Preise genau zustande kommen. Ein ehrliches Gespräch darüber könnte zumindest ein Beginn sein.



FOOD



Preistreiber oder doch Leidtragende der Inflation? DHK ASPEKTE hat mit Expertinnen und Experten über die Herausforderungen und Innovationen im Lebensmitteleinzelhandel gesprochen.



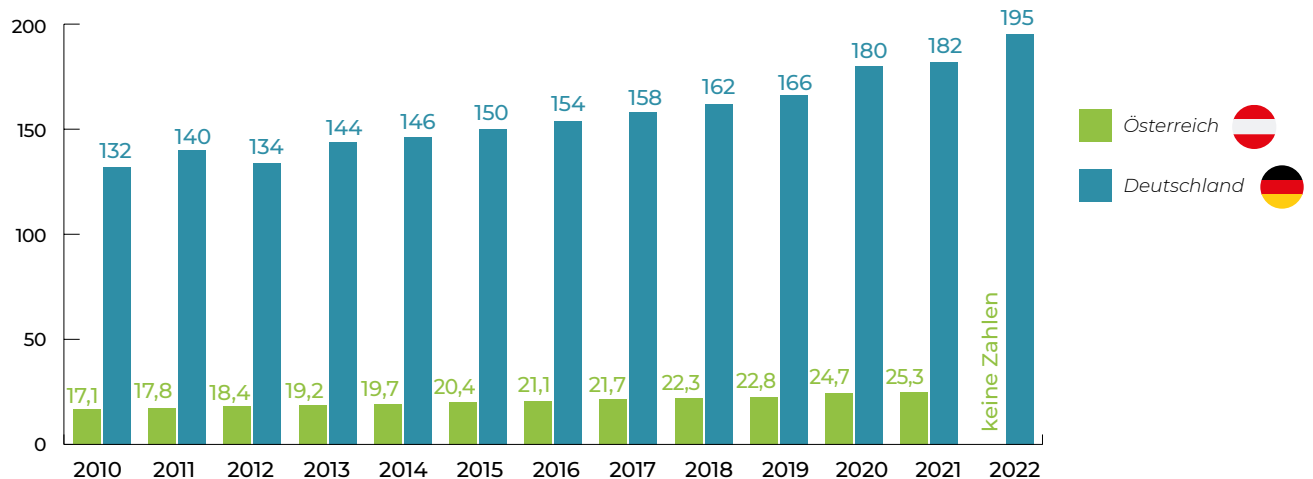
Zahlen, Daten, Fakten

FOOD

Lebensmitteleinzelhandel in Österreich und Deutschland

Umsatzentwicklung in Mrd. Euro (netto)

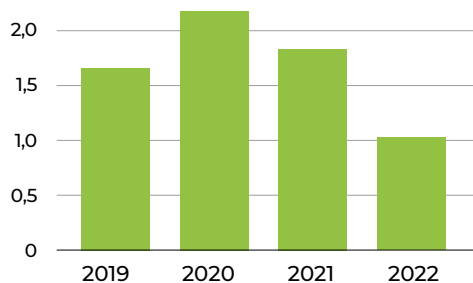
QUELLEN: STATISTIK AUSTRIA UND EHI RETAIL INSTITUTE E.V. KÖLN, ONLINE AUF DER WEBSITE DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT



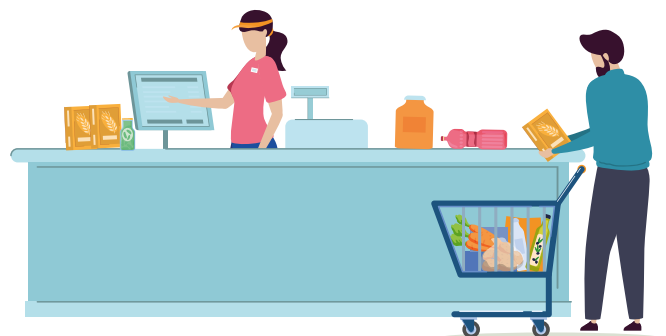
Durchschnittliche Gewinnmargen

im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel (in Prozent)

Die Berechnungen beruhen auf Daten von Spar, Interspar, Maximarkt, Billa (inkl. Billa Plus), Penny, Hofer, Lidl und MPPreis.



QUELLE: BUNDESWETTBEWERBSBEHÖRDE BRANCHENUNTERSUCHUNG



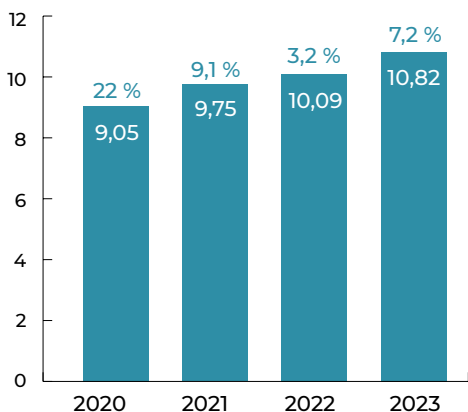


C. ADOBESTOCK

Biomarkt

Umsatz und Wachstum von Bio im deutschen Lebensmitteleinzelhandel*

Umsätze in Mrd. Euro, Wachstum im Vergleich zum Vorjahr



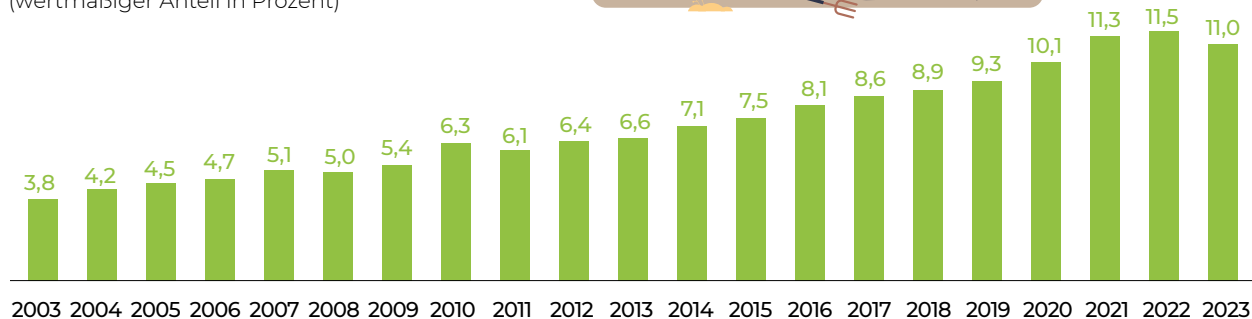
* inkl. Drogerie-märkte

QUELLE: BÖLW, BRANCHENREPORT 2024



Bioanteile im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel*

(wertmäßiger Anteil in Prozent)



*RollAMA Total: Milch, Milchprodukte, Fleisch, Wurst, Frischobst, Frischgemüse, Kartoffeln, Eier, TK-Obst & -Gemüse, Obst & Gemüse-Konserven, Fertiggerichte
 QUELLE: ROLLAMA/AMA-MARKETING, FELDARBEIT: GFK AUSTRIA/AUSWERTUNG: KEYQUEST MARKTFORSCHUNG



„NEUER STRAND“ AM NEUSIEDLER SEE

Am 5. Juni wurde das Seebad in Breitenbrunn (Burgenland) feierlich eröffnet. Unter dem Namen „Neuer Strand Neusiedler See“ erwartet die Gäste ein modernes und naturnahes Erholungsgebiet.

Nach etwas weniger als zwei Jahren Bauzeit und einer Investitionssumme von 53 Millionen Euro erstrahlt das Seebad in Breitenbrunn in neuem Glanz. Mit dem Investment leistet Esterhazy einen wichtigen Beitrag für den Tourismus und die Wertschöpfung in der Region.

Der Neue Strand Neusiedler See mit neu errichtetem Marina-Gebäude, Strandbar und erweitertem Marina-Becken entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Welterbe-Gestaltungsbeirat und allen Interessensgruppen. Direkt am Westufer

des UNESCO-Welterbes Fertő-Neusiedler See finden ab sofort Einheimische als auch Urlaubsgäste eine Erholungszone im Einklang mit der Natur.

Erholung trifft Kulinarik

Neben einem großflächigen Strandbereich kommt auch der kulinarische Ausflug nicht zu kurz. Das Restaurant „Libelle“ begleitet die Gäste auf eine Reise durch Aromen und Kulturen. Das Küchenkonzept vereint Soul Food mit asiatischer Inspiration und interpretiert klassische Gerichte mit Finesse und modernen Twists. Dabei wird auf Zutaten aus der Region gesetzt.

Das Restaurant ist im Obergeschoss des neu errichteten Marina-Gebäudes untergebracht – mit 160 Sitzplätzen innen und außen. Obendrein stehen weitere 130 Sitzplätze im Veranstaltungsbereich zur Verfügung. Außerdem wird man

mit einem großartigen Ausblick auf das UNESCO-Welterbe Fertő-Neusiedler See belohnt.

Lounge mit Cocktailbar

Im eigens kreierten Loungebereich des Restaurants „Libelle“ kann man bei dem einen oder anderen Drink an der Cocktailbar die persönlichen Gedanken ziehen lassen und die positiven Momente im Leben genießen. Die Lounge lädt durch ihre gemütliche Sitzausstattung zum Verweilen ein.

Vom Frühstückskaffee bis zum Dinner

Egal ob bei einem perfekten Frühstück am Morgen, beim Mittagsteller oder einem unvergesslichen Abendessen mit sanftem Rauschen des Schilfs im Ohr. Das Restaurant „Libelle“ ist zu jeder Mahlzeit und Tageszeit Highlight.

www.neuerstrand.at



C. STEFAN JOHAM; BAYERISCHER LANDTAG | NADINE KEILHOFER/STIMELF; STEPHAN DOLESCHAL

„Elektronische Preisauszeichnung und In-Store-Navigation sind im Trend.“

Cordula Cerha, Wirtschaftsuniversität Wien



„Wir setzen den Fokus auf regionale und bio-regionale Produkte mit geprüfter Qualität.“

Michaela Kaniber, Bayerns Ernährungsministerin

Der Lebensmittelhandel zündet den Innovationsturbo

INNOVATION. Während der Pandemie wurde der Lebensmittelhandel für die Aufrechterhaltung der Versorgung bejubelt. Im Zuge der Teuerung wurde hingegen – vielfach zu Unrecht – Kritik laut. Neue Entwicklungen sorgen für mehr Effizienz und Einkaufserlebnisse. Damit zählt der Lebensmittelsektor zu den innovativsten Handelsbereichen.



„Der österreichische Lebensmitteleinzelhandel wurde zum Schuldigen für die Inflation bei Lebensmitteln gestempelt. Ein Bericht der Bundeswettbewerbsbehörde widerlegt das.“

Rainer Will, Geschäftsführer Handelsverband Österreich

Durch die steigende Inflation der vergangenen Jahre wurden fast alle Bereiche des täglichen Lebens empfindlich teurer. Die Konsumentinnen und Konsumenten bemerkten dies beim Tanken an der Zapfsäule, beim Blick auf die aktuelle Gas- und Stromrechnung und natürlich auch beim Einkauf im Supermarkt.

Dass der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) von Teilen der Politik zum Schuldigen für die Inflation erklärt wurde, will Rainer Will so nicht auf sich sitzen lassen. Ein im Vorjahr veröffentlichter Bericht der Bundeswettbewerbsbehörde beweise das Gegenteil, so der Geschäftsführer des Handelsverbands Österreich. „Die Handelsspannen stiegen von 2021 bis zum zweiten Halbjahr 2023 nicht systematisch an.“

Der LEH sei damit nicht Verursacher, sondern selbst Betroffener der Teuerungskrise. Das würden auch Zahlen der europäischen Statistikbehörde Eurostat belegen, denen zufolge das Preisniveau

in Österreich fast ident ist mit jenem in Deutschland oder Frankreich.

Lokale Einkaufskultur

Auch Cordula Cerha nimmt den österreichischen LEH in Schutz. Dort, wo es doch zu unterschiedlichen Preisen käme, sei weniger das Streben nach Gewinnmaximierung als vielmehr ein Bündel externer Faktoren am Werk, erklärt die Universitätsassistentin am Institut für Retailing & Data Science der Wirtschaftsuniversität Wien und geschäftsführende Gesellschafterin der Beratungsgesellschaft CMC Consultants: „Tendenziell hat der heimische Handel sicher andere Einstandspreise als der deutsche in einem zehnfach so großen Gesamtmarkt.“

Vor allem aber seien die Einkaufsgewohnheiten in Österreich andere als in Deutschland. „Hierzulande herrscht eine ausgeprägte Aktionskultur. Der Anteil, der zu Aktionspreisen verkauft wird, liegt bei über 30 Prozent, in einzelnen Produktkategorien sogar nochmals deutlich darüber.“

Bier etwa wird zu 62 Prozent in Aktion gekauft. Handel ist ein lokales Business, und die Österreicherinnen und Österreicher sind nun mal Schnäppchenjäger.

Überdurchschnittlich hoch im internationalen Vergleich ist auch der Bio-Anteil in Österreich. 98 Prozent aller österreichischen Haushalte kaufen zwar Bioprodukte, der Marktanteil ist zuletzt jedoch gefallen und liegt um die zehn Prozent. Hintergrund dafür ist die Inflation. Kundinnen und Kunden sparten dadurch vermehrt beim täglichen Einkauf. Damit ist der heimische Bio-Anteil vergleichbar mit dem in der Schweiz und immer noch deutlich über jenem in Deutschland (6,9 Prozent laut den jüngsten GfK-Zahlen).

Mit Brief und Siegel

Die Bayern als die nächsten Nachbarn der Österreicherinnen und Österreicher forcieren mit Erfolg regionale und bio-regionale Produkte mit geprüfter Qualität. Dazu wurden zwei eigene Gütezeichen etabliert: „Geprüfte Qualität Bayern“ (GQB) und das „Bayerische Bio-Siegel“ (BBS).

Gemäß einer Umfrage der Technischen Universität München vom November 2023 geschieht dies im Sinne der Konsumentinnen und Konsumenten. Trotz gestiegener Preissensibilität werden demnach typischerweise bayerische Produkte stärker geschätzt als noch bei einer Befragung des Jahres 2021.

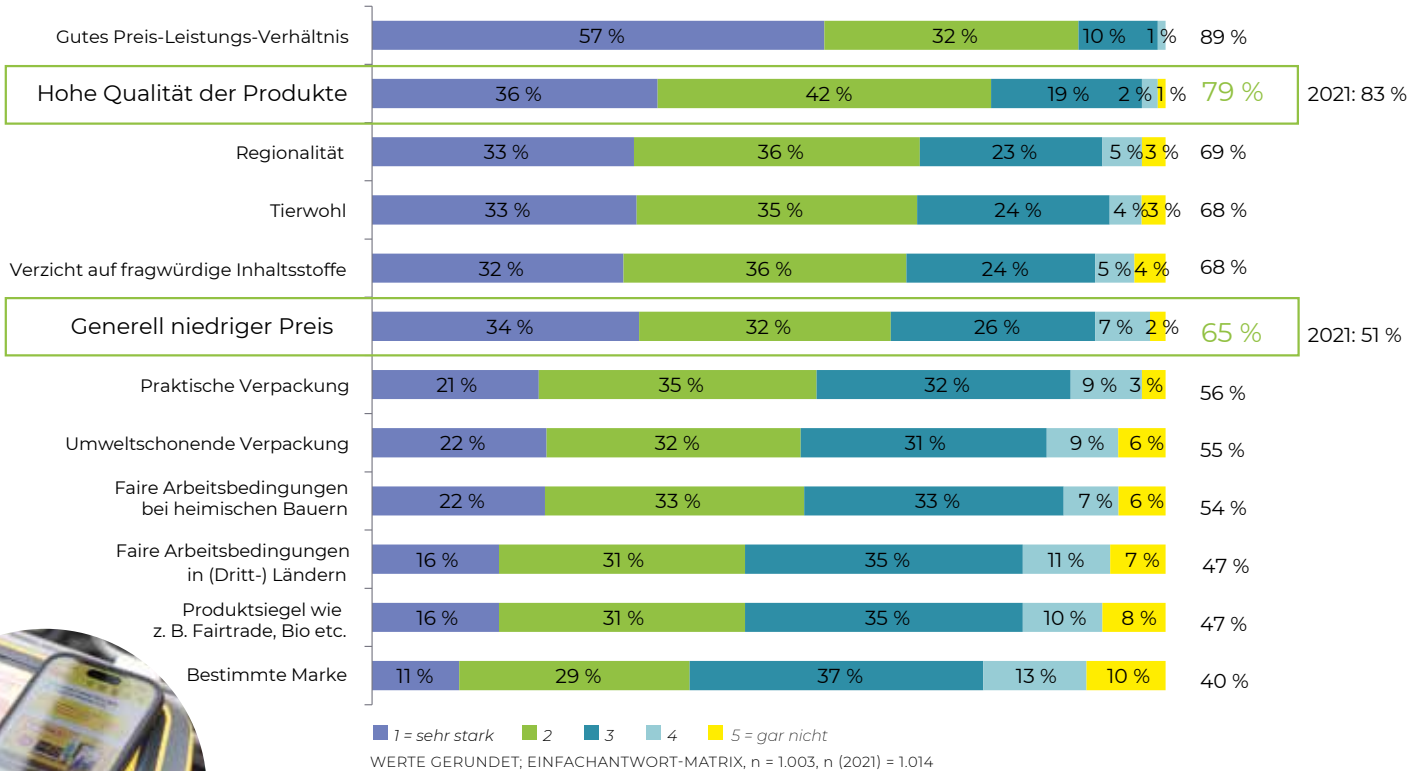
Knapp die Hälfte der Befragten gab an, überwiegend Lebensmittel aus der Region zu kaufen. 64 Prozent begrüßen das Bayerische Bio-Siegel als Orientierungshilfe bei einem Einkauf. „Das zeigt, dass sich unsere Siegel etabliert haben“, so Bayerns Ernährungsministerin Michaela Kaniber. „Wer bewusst bayerische Ware kauft, bekommt hohe Qualität und tut etwas für den Klima- und Umweltschutz. Er unterstützt die heimische Landwirtschaft und bewahrt ganz nebenbei ein wunderschönes Stück Heimat.“

Kassenloser Komfort

Kassenloses Einkaufen sorgt für mehr

Konsument:innen-Befragung zum Thema Nachhaltigkeit 2023

Die Preissensibilität beim Lebensmittelkauf ist zuletzt gestiegen – so das Ergebnis einer Studie von EY und Handelsverband vom September in Österreich.



Für seinen smarten Einkaufswagen mit App-Unterstützung erhielt Wanzl als Technologiepartner den „reta award 2024“.

Komfort und spart Personalkosten. Vorreiter dabei ist der LEH-Filialist Rewe – mit hybriden Testmärkten in Köln und Berlin, die sowohl klassische Bezahlmöglichkeiten als auch das Service eines „Pick&Go-Check-outs“ anbieten, sowie einen Markt mit vollautonomen Check-out via Pick&Go in München. Derzeit werden drei weitere Rewe-Märkte mit Pick&Go-Technologie in Düsseldorf und Hamburg eröffnet.

Worum es sich handelt? Bei Pick&Go werden Einkäufe mithilfe von Kamera- und Sensortechnologie sicher und datensparsam erfasst und nach Verlassen des Marktes ohne Kassenvorgang automatisch abgerechnet. Technologiepartner des

Projekts ist Trigo Vision. Das auf Computer-Vision-Technologie spezialisierte Unternehmen erstellt dazu ein 3D-Modell des Supermarktes, in dem die Bewegungen digital abgebildet werden.

„Datenschutz ist ein zentraler Aspekt“, so Rewe-Projektleiterin Jana Sanktjohanser. „Das System erfasst ausschließlich Daten, um zu erkennen, welche Produkte entnommen bzw. zurückgelegt werden. Eine Gesichtserkennung findet dabei nicht statt.“

Bargeldlos unterwegs

Bargeldloses Bezahlen hat sich spätestens mit der Corona-Pandemie flächendeckend durchgesetzt. Bargeldloses Entsperren der Einkaufswagen war dagegen bis vor kurzem nicht möglich. Der Retail-Spezialist Wanzl entwickelte daher das HybridLoc, ein Pfandschloss, das auch per App geöffnet werden kann. In der Praxis getestet und eingeführt wurde dieses vom Netto Marken-Discount. Dafür erhielt der Handelsbetrieb den „retail technology award europe 2024“ in der Kategorie Best Customer Experience.

Durch das Tracking der Einkaufswagen lassen sich auch Daten fürs Einkaufswagen-Management und zum Einkaufsverhalten generieren. „Laufwege und Aufenthaltszeiten der Kundinnen und

Kunden können anonymisiert innerhalb des kompletten Stores nachverfolgt werden“, erklärt Bernd Renzhofer, Geschäftsführer Vertrieb bei Wanzl. „Das HybridLoc war der erste Schritt, der zweite folgt im Herbst dieses Jahres mit der Markteinführung unseres Smart Trolleys.“

Easy mit App

Bei Edeka bereits seit 2017 im Einsatz ist der sogenannte „Easy Shopper“, bislang wurden damit mehr als 26 Millionen Einkäufe getätigt. Die entsprechende App schafft eine nahtlose Verbindung zwischen der Einkaufsvorbereitung zu Hause und dem Besuch im Markt.

Eine integrierte Navigationsfunktion führt direkt zum Regalplatz mit dem gewünschten Produkt. Kund:innen scannen dieses selbst und legen es in die Einkaufstasche.

Bezahlt wird beim Kassenspersonal, die Waren müssen dazu weder ausgepackt noch aufs Band gelegt werden. „Der moderne Einkaufswagen vereint die Vorteile des Onlinehandels – den gesamten Warenkorb inklusive Preisen immer im Blick zu haben – mit den Vorzügen des Einkaufserlebnisses im Supermarkt“, erläutert Rolf Lange, Leiter des Geschäftsbereichs Unternehmenskommunikation bei Edeka. Reinhard Ebner

VERLÄSSLICH FÜR ÖSTERREICH

Seit über 70 Jahren stehen wir für Handschlagqualität und gegenseitiges Vertrauen. Durch die zuverlässige Zusammenarbeit mit unseren Partner:innen ist es uns möglich, täglich mehr als 1,9 Mio. Kund:innen mit Lebensmitteln und Waren des täglichen Bedarfs zu versorgen. Mit rund 2.500 Filialen und dem BILLA & BIPA Online Shop sichern wir österreichweit verlässlich die flächendeckende Nahversorgung.

Österreichische Produkte und österreichische Lieferant:innen haben bei uns Vorrang – rund 2.800 regionale und lokale Lieferant:innen aus Österreich beliefern die Geschäfte der REWE Group in Österreich mit rund 28.000 heimischen Artikeln.

Gemeinsam mit unseren Partner:innen arbeiten wir für die Österreicherinnen und Österreicher – denn unser Handschlag zählt.

BILLA **PENNY.** **BIPA** **#ADEG**

*Auch vor den Toren Wiens
wächst bestes Getreide für die
österreichische REWE Group.*





C._STEFAN JOHAM

„Die regionale Wertschöpfung ist für uns zentral“

INTERVIEW. In Kelly-Produkte kommt kein Palmöl. Rohstoffe wie Erdäpfel und Salz stammen zu 100 Prozent von österreichischen Lieferanten. Über geplante Investitionen in die Fertigung, Bemühungen um mehr Klimaschutz und neue Produktinnovationen berichtet Managing Director Markus Marek.

ASPEKTE: *Die Rohstoff- und Energiekosten sind in der Vergangenheit ebenso gestiegen wie die Löhne. Konnten Sie die gestiegenen Kosten weitergeben oder wurden die Margen dadurch geschmälert?*

Markus Marek: Die zum Teil unerwartet hohen Kostensteigerungen haben ganz klar unsere Margen verringert. Wir haben versucht, diese so weit wie möglich intern abzufedern.

Insbesondere im ersten Halbjahr 2022 haben wir eine regelrechte Preisrallye erlebt. Europaletten beispielsweise waren zeitweise dreimal so teuer wie sonst.

Mittlerweile hat sich die Situation etwas stabilisiert. Der Markt ist jedoch weiterhin von einem Auf und Ab, etwa bei den Rohstoffpreisen, geprägt. Trotz allem bleiben wir bei unserem Fokus auf regionaler Wertschöpfung.

Vonseiten des Konsumentenschutzes wird immer wieder die Tatsache kritisiert, dass das Preisniveau des heimischen Lebensmittelhandels höher sei als jenes in Deutschland. Wie sehen Sie das?

Marek: Unsere Marken wie Kelly's oder Soletti gibt es in Deutschland nicht, für uns kann ich daher keinen Vergleich ziehen. Was bei derartigen Untersuchungen meines Erachtens nicht bedacht wird, ist der hohe Aktionsanteil in Österreich. Um zu wirklich fairen Vergleichswerten zu kommen, müsste man sich eine Art Durchschnittspreis ausrechnen.

Mussten Sie aufgrund der hohen Kostenstrukturen zuletzt Abstriche bei Marketinginvestitionen oder in der Produktentwicklung machen?

Marek: Wir haben weder die Werbung noch die Investition in Produktinnovationen verringert. Der Erfolg gibt uns Recht: Im vergangenen Jahr konnten

wir ein schönes Marktanteils- und Wachstum erzielen.

Die TV-Werbespots werden unverändert fortgesetzt, flankiert von Social-Media-Marketing, da im Fernsehen natürlich nicht mehr die einstigen Reichweiten zu erzielen sind. Dazu kommt die übergreifende Kampagne des Markenartikelverbands, in der wir mit unseren klassischen Kelly's Chips Salz vertreten sind.

Heuer findet zudem die Fußball-Europameisterschaft in Deutschland statt. Wir haben eine Kooperation mit Hyundai abgeschlossen. Im Rahmen eines Gewinnspiels gibt es einen Hyundai Kona zu gewinnen.

Seit kurzem gibt es Kelly's Snips in der ungewöhnlichen Geschmacksrichtung „Essiggurkerl Style“ in den Lebensmittelgeschäften. Wie kam es dazu?

Marek: Begleitet von einer großen Medienkampagne haben wir eine österreichweite Umfrage durchgeführt: Zur Wahl standen drei Snips-Varianten. Jene mit Essiggurken-Geschmack haben sich dabei unter den mehr als 50.000 Snackfans, die abgestimmt haben, gegenüber den Geschmacksrichtungen „Jausenspeck“ und „Schwammerl“ klar durchgesetzt.

Wie viele von derartigen Neuentwicklungen bleiben dauerhaft im Sortiment?

Marek: 70 bis 80 Prozent der Innovationen bleiben. Daneben gibt es auch noch das Saisongeschäft mit Produkten, die wir speziell zu Ostern oder Halloween für einen begrenzten Zeitraum auf den Markt bringen.

Letztes Jahr haben wir Kelly's Popchips eingeführt. Diese werden gepoppt anstatt frittiert und kommen dadurch mit 50 Prozent weniger Fett aus. Ein ähnliches Prinzip verfolgen wir bei den im Mai eingeführten Pom-Bär Ofen Minis, die nicht frittiert, sondern gebacken

“

„2024 und 2025 investieren wir einen zweistelligen Millionenbetrag in die Produktion in Feldbach mit dem Ziel, künftige Volumenssteigerungen abzudecken.“

Markus Marek, Managing Director Kelly

”

werden. Für uns ist das ein strategischer Fokus für weiteres kontinuierliches Wachstum.

Ist auch eine Bio-Produktionslinie in der Pipeline?

Marek: Der Aufwand wäre zu groß, da die Produktionslinie dafür komplett gereinigt werden müsste. Der Bio-Anteil ist in diesem Produktsegment außerdem verschwindend klein.

Lieber setzen wir auf Regionalität bei den Rohstoffen. Die verwendeten Erdäpfel stammen zu 100 Prozent aus Österreich. Der nächste Landwirt ist nur sechs Kilometer von unserem Werk im 22. Wiener Gemeindebezirk entfernt und liefert von Juli bis Oktober selbst mit dem Traktor an. So sorgen wir für regionale Wertschöpfung und halten den CO₂-Ausstoß niedrig.

Kelly ist mit rund 27.000 Tonnen im Jahr einer der größten heimischen Kartoffel-

felverarbeiter. Die rund 90 Vertragsbauern kommen aus den Regionen Absdorf, Hollabrunn, Tullnerfeld, Korneuburg, Mistelbach, Marchfeld und Seewinkel.

Mit 12.000 Tonnen jährlich sind wir auch einer der größten industriellen Abnehmer von österreichischem Mehl, das wir von heimischen Mühlen in Pregarten bei Linz, Schwechat und Klagenfurt beziehen. Auch andere Rohstoffe wie Maisgrieß oder Salz kommen zu 100 Prozent aus Österreich. Gewürze wie Paprikapulver werden von Kotányi in Wolkersdorf nahe Wien produziert.

Das Werk im steirischen Feldbach wurde im Vorjahr mit einer Photovoltaikanlage mit 175 Kilowattpeak ausgestattet. Stehen weitere Investitionen in die beiden österreichischen Produktionsstandorte an?

Marek: Ja, wir haben große Pläne für Feldbach.

INFO zur Person

Markus Marek ist seit 2016 als Commercial Director für Kelly tätig und übernahm 2017 die Funktion eines Managing Director der Kelly Ges.m.b.H. Gemeinsam mit Thomas Buck und Werner Luksch verantwortet er darüber hinaus das österreichische, schweizerische und slowenische Geschäft innerhalb der Intersnack-Gruppe. Marek war zehn Jahre im Einkauf der Rewe tätig und arbeitete danach 13 Jahre in Top-Managementpositionen, unter anderem als Country Manager und Sales Director Retail bei Nestlé in Österreich.

MIT SPRACHEN SCHNELLER AM ZIEL

-  Übersetzen
-  Dolmetschen
-  Technische Dokumentation
-  Terminologiemanagement
-  Desktop-Publishing
-  Sprachentraining



KERN Austria GmbH
Plöbglasse 11 · 1040 Wien

Telefon: 00 43 (1) 5 03 13 13-0
E-Mail: kern.wien@e-kern.com

Weltweit über 60 Filialen z. B. in

Amsterdam · Berlin · Bremen · Dortmund · Dresden · Düsseldorf
Eindhoven · Essen · Frankfurt am Main · **GRAZ** · Hamburg
Hongkong · **INNSBRUCK** · Köln · Leipzig · **LINZ** · London · Lyon
Marseille · München · New York · Nürnberg · Paris · Rotterdam
SALZBURG · San Francisco · Utrecht · Warschau · **WIEN**



C.-STEFAN JOHAM

Regionale Wertschöpfung bei Chips: Der nächste Landwirt ist nur sechs Kilometer vom Werk entfernt und liefert von Juli bis Oktober selbst mit dem Traktor an.

2024 und 2025 investieren wir einen zweistelligen Millionenbetrag in die Produktion mit dem Ziel, künftige Volumenssteigerungen abzudecken.

Damit feiern wir das heuer anstehende 75-jährige Jubiläum der Marke Soletti, die in Österreich fast als Synonym für Salzstangerl verwendet wird. Hergestellt werden alle Soletti-Produkte in Feldbach.

Bereits vor Feldbach wurde in eine PV-Anlage am Werk in der Wiener Donaustadt investiert. Welche Ziele hat sich Kelly in Sachen Klimaschutz gesteckt?
Marek: Im Einklang mit dem Pariser Klimaabkommen wollen wir unsere CO₂-Emissionen bis 2025 um 30 Prozent im Vergleich zu 2010 senken. Wir haben daher eine CO₂-Roadmap definiert mit Konzentration auf jene Bereiche, auf die wir am meisten Einfluss haben. Dazu zählt der selbst erzeugte Grünstrom.

Unser Fuhrpark besteht heute großteils aus Elektro- und Hybridfahrzeugen. Ein wichtiger Bestandteil sind auch unsere ISO-Zertifizierungen für den Bereich des Energie- und Umweltmanagements.

Große Einsparungen erzielten wir mit dem Bau eines neuen Hochregallagers am Wiener

Standort. Dadurch, dass damit kein Transport in die Außenlager mehr notwendig ist, sparen wir uns 5.500 Lkw-Fahrten mit in Summe 66.000 Kilometern im Jahr. Das entspricht einer CO₂-Einsparung von 50 Tonnen.

In der Produktion verfolgen Sie einen „Zero-Loss-Ansatz“. Was bedeutet das?

Marek: Durch optimierte Prozesse werden Lebensmittelabfälle so weit wie möglich verringert. Nicht vermeidbare Produktreste werden nicht entsorgt, sondern als wertvoller Rohstoff in der Tierfuttermittel-Produktion weiterverarbeitet. Ausgewaschene Stärke aus dem Prozess der Chipsherstellung wird über eine Anlage rückgewonnen. Aus organischen Abfällen wie Kartoffelschalen wird Biogas hergestellt.

Bis 2025 wollen wir nicht essbare Abfälle um zehn Prozent sowie den Wasserverbrauch um 20 Prozent reduzieren – auf Basis des Jahres 2018. Wasser beispielsweise wird in der Produktion bei unterschiedlichen Prozessabschnitten mehrfach eingesetzt. So leisten wir unseren Beitrag zu Ressourcenschonung, Umwelt- und Klimaschutz.

Das Interview führte Reinhard Ebner.



Vorbildlich nachhaltig: der umweltfreundliche Hang Tab aus Papier



JEGAB Geschäftsführerin Silke Guinard

JEGAB DISPLAY GmbH: Seit 1983 eine feste Größe am POS

Von Bergheim bei Köln in die ganze Welt: Seit über 40 Jahren hat die JEGAB DISPLAY GmbH die Lösung – die Befestigungslösung für Ihre Werbung am POS.

Von A wie Aufhänger bis Z wie Zwei-Wege-Sign-Holder: Es gibt nichts, was es im Sortiment von JEGAB nicht gibt. Und wenn, dann nicht lange, denn JEGAB entwickelt auf Wunsch auch ganz individuelle Befestigungslösungen. „Wir sind erst zufrieden, wenn unsere Kunden mehr als zufrieden sind“, sagt Geschäftsführerin Silke Guinard. „Probleme sind keine Probleme, sondern unsere nächste Chance, gemeinsam mit unseren Auftraggebern noch besser zu werden. Nur wenn man diese Einstellung jeden Tag lebt, hält man sich über vier Jahrzehnte in einem Markt, der sich genauso schnell weiterentwickelt wie die Produkte unserer Kunden und damit auch ihre Werbung.“

So wie JEGAB seit 1983 ein starker Partner für seine Kunden ist, ist die DHK seit 2013 auch in Österreich für JEGAB ein starker Partner, mit dem man die wirtschaftlichen Beziehungen fördert. „Eine sehr wichtige und fruchtbare Ver-

bindung, auf die wir stolz sind und die wir sehr gerne auch in Zukunft halten möchten“, schwärmt Silke Guinard von der erfolgreichen Zusammenarbeit.

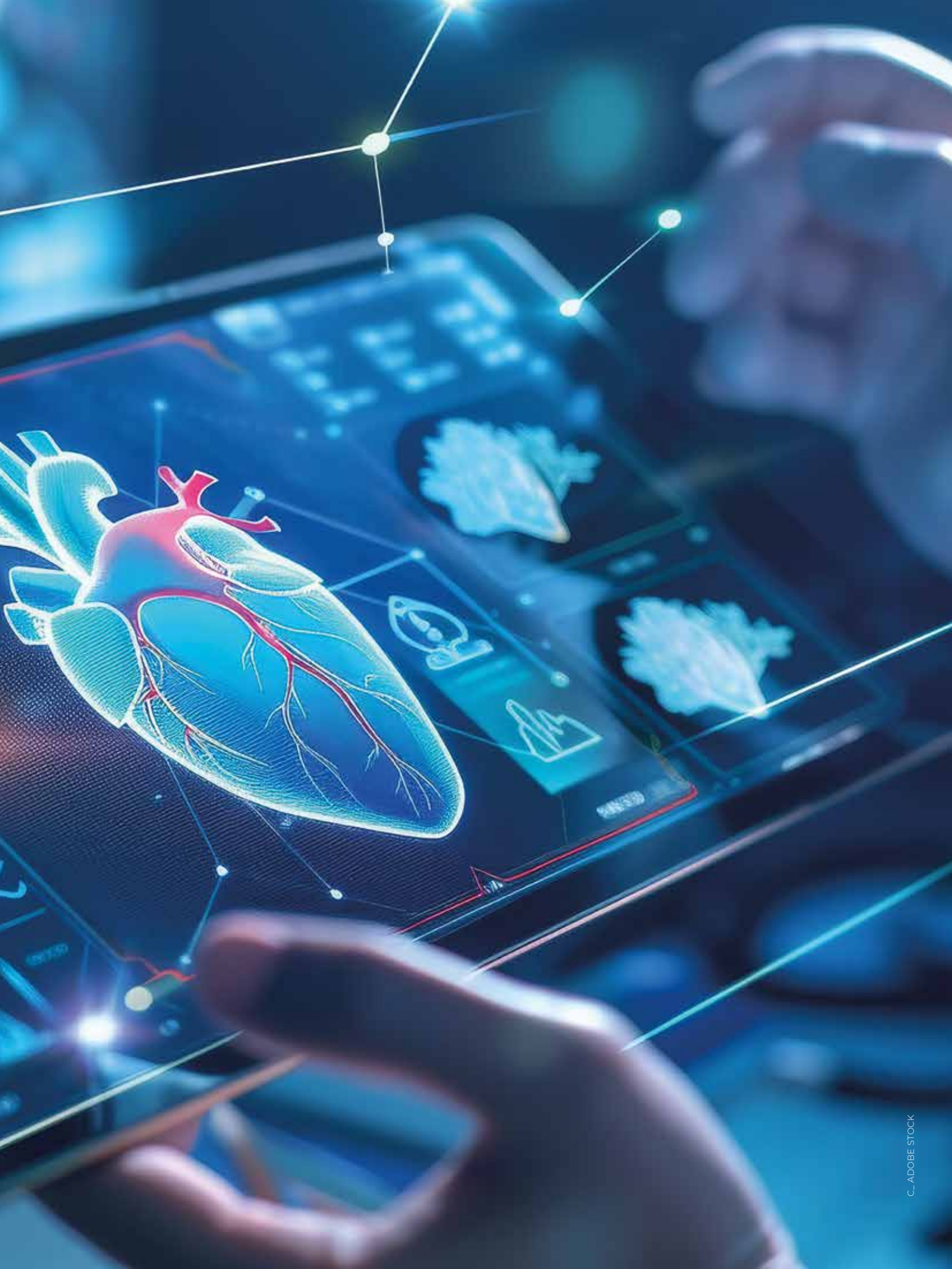
Ebenfalls stolz ist die JEGAB DISPLAY GmbH auf einen ganz kleinen und doch ganz großen Neuzugang im umfangreichen Produkt-Portfolio: die umweltfreundlichen, weil plastikfreien Hang Tabs – vielseitige Aufhänger aus Papier zum Ankleben. Silke Guinard: „Nachhaltigkeit ist natürlich auch für uns ein großes Thema. Wann immer die Möglichkeit besteht, erneuerbares und biologisch abbaubares Material für unsere Produkte einzusetzen, nutzen wir sie. Wir wollen das Optimum für unsere Kunden, und wir wollen das Optimum für unsere Umwelt. Erst wenn uns das gelingt, sagen wir mit voller Überzeugung: Wir sind das beste JEGAB, das es je gab.“

www.jegab.de

E-HEALTH

Bringt die Digitalisierung eine Revolution im Gesundheitswesen? Welche Probleme können Technik, Informationstechnologie und Künstliche Intelligenz lösen? Keyplayer geben Einblick in ein komplexes System.



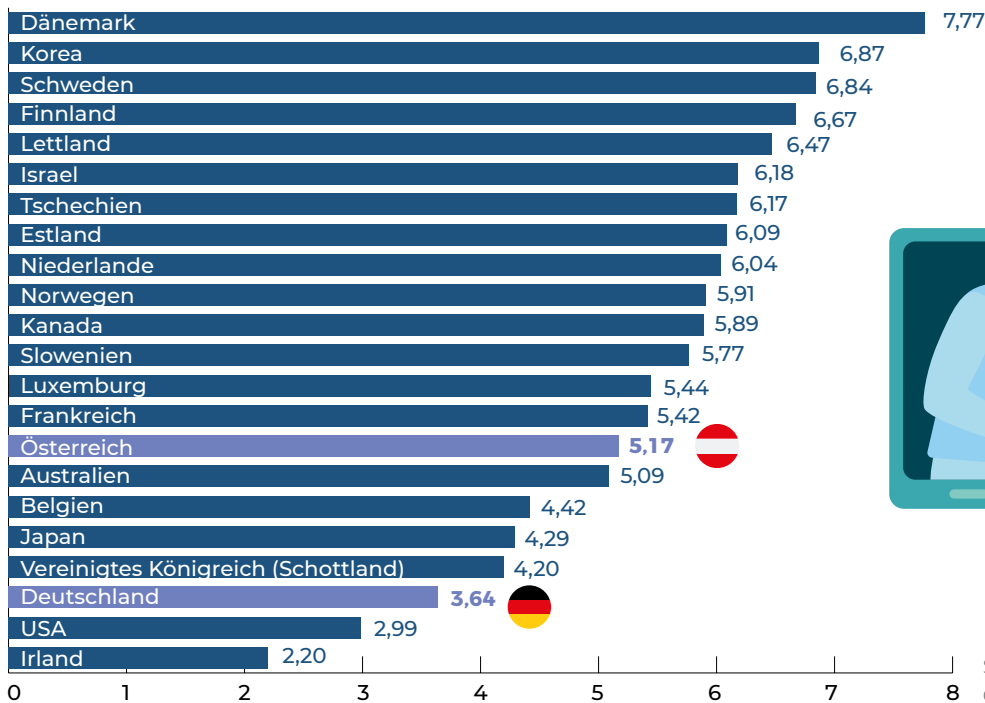


Zahlen, Daten, Fakten

E-HEALTH

Bereit für digitale Gesundheit?

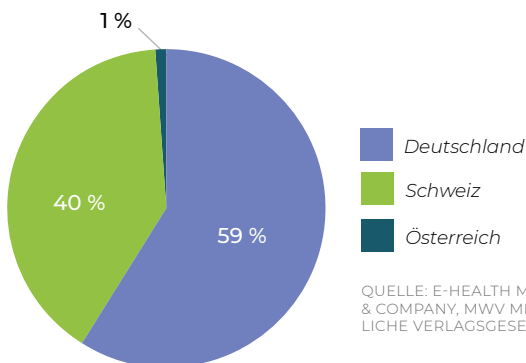
Das Diagramm rankt die Länder nach ihrer Fähigkeit, auf Gesundheitsdaten zuzugreifen und diese miteinander zu verknüpfen – wichtige Voraussetzungen für eine effiziente Anwendung von E-Health. Je höher der Score, desto fortschrittlicher.



Score für die Verfügbarkeit von Gesundheitsdaten

QUELLE: OECD (2022) HEALTH DATA GOVERNANCE FOR THE DIGITAL AGE: IMPLEMENTING THE OECD RECOMMENDATION ON HEALTH DATA GOVERNANCE, IN: HEALTH AT A GLANCE 2023

Verteilung der Risikokapitalinvestitionen für das digitale Gesundheitswesen in der DACH-Region zwischen 2019 und dem 1. Halbjahr 2023

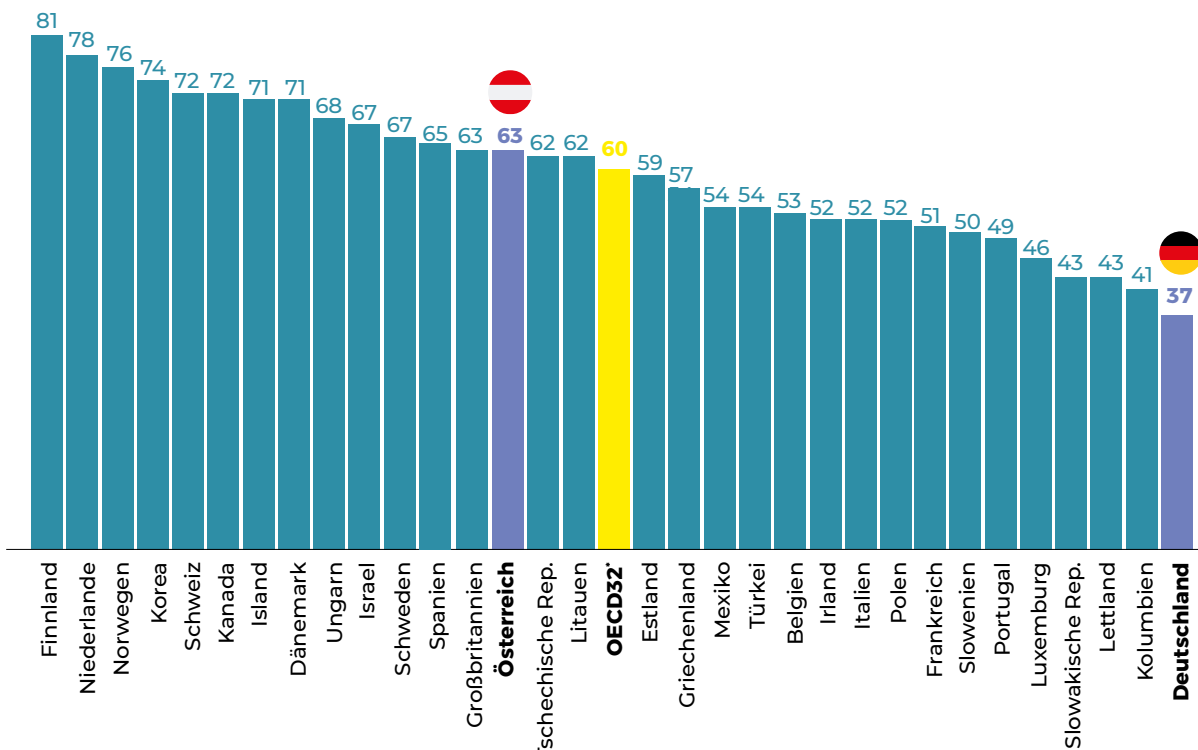


QUELLE: E-HEALTH MONITOR 2023/24, MCKINSEY & COMPANY, MWV MEDIZINISCH WISSENSCHAFTLICHE VERLAGSGESELLSCHAFT 2024



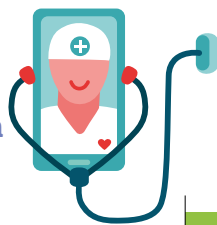


Anteil der 16- bis 74-Jährigen, die in den vergangenen drei Monaten online Gesundheitsinformationen gesucht haben (Jahr 2022, in Prozent)

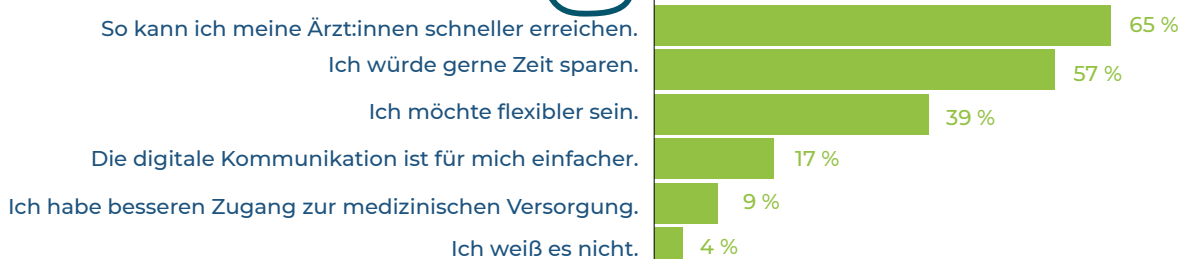


* Durchschnitt der hier ausgewählten 32 OECD-Länder
 QUELLE: OECD DATASET ON ICT ACCESS AND USAGE BY HOUSEHOLDS AND INDIVIDUALS

Warum Patientinnen und Patienten in Deutschland digitale Gesundheitsanwendungen nutzen (möchten)



1.985 Patientinnen und Patienten gaben ihre Motive für die Nutzung digitaler Gesundheitsanwendungen preis.



QUELLE: DOCTOLIB DIGITAL HEALTH REPORT 2023



Chancen und Hürden: Digitalisierung im Gesundheitswesen

Trotz offensichtlicher Vorteile bleibt die vollständige Umsetzung von Digitalisierung, KI und E-Health eine Herausforderung. Iventa bietet Lösungsansätze im Personalbereich.

Die Themen Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und E-Health spielen auch im Gesundheitswesen eine zunehmend wichtigere Rolle und werden immer häufiger als DIE Instrumente mit Potenzial zur Verbesserung der Versorgung in verschiedensten Dimensionen wahrgenommen. Ob diese das Gesundheitswesen tatsächlich revolutionieren, hängt wesentlich vom Entwicklungsfortschritt der beteiligten Organisationen und Menschen ab – das ist oft der Haken.

Erschwerende Faktoren

Geringe Reifegrade an fortschrittlichen Digitalstrukturen erschweren den sinnvollen Einsatz von beispielsweise E-Health. Unstrukturierte Daten oder komplizierte analoge Prozesse, regulatorische Hürden, historisch suboptimal gewachsene Strukturen oder auch Kostendruck stellen erschwerende Faktoren dar. Die komplexe Struktur des Gesundheitswesens mit verschiedenen Stakeholdern und Finanzierungsmodellen verstärkt diese Herausforderungen. Zudem wird die Einbindung der Endnutzer:innen – Mitarbeitende und Patient:innen – in den Digitalisierungsprozess vernachlässigt, was zu Fehlern und mangelndem Vertrauen führt, bspw. bei der Nutzung neuer Anwendungen oder beim Teilen sensibler Daten.

Chancen der Digitalisierung

Förderung von Prävention, Verbesserung der Patient:innenerfahrung und Diagnose-

genauigkeit, Kosteneffizienz, personalisierte Medizin oder auch Effizienzsteigerung in medizinischen wie administrativen Tätigkeiten bergen ganz neue Möglichkeiten und Chancen.

Im Personalbereich, einem der kostenintensivsten Bereiche von Gesundheitsunternehmen, können z. B. Recruitingprozesse digitalisiert, die Schaltung von Stelleninseraten automatisiert oder neue Plattformen inkl. KI, wie beispielsweise LinkedIn, multidimensional genutzt werden. Bei diesen Tätigkeiten, wie auch bei Change-Begleitung in Veränderungsprozessen, unterstützt Iventa Kund:innen im Gesundheitswesen seit Jahren.

Wir freuen uns auf ein Gespräch mit Ihnen! Iventa Healthcare: Julia Bernhardt, Julia.Bernhardt@iventa.eu, www.iventa.eu/healthcare

Technik fürs Leben



BOSCH



High-tech #LikeABosch

Mit vielen intelligenten, vernetzten und nachhaltigen Lösungen für ein smartes Leben.

Wir bei Bosch verfolgen eine klare Mission: Ihr Leben so einfach und smart wie möglich zu gestalten. Dafür entwickeln wir Lösungen, die Ihnen den Alltag erleichtern, kostbare Zeit sparen und Ihre Umwelt schonen.

[bosch.at](https://www.bosch.at)

In manchen Bereichen, wie der Verwaltung, ist Österreich bei E-Health im internationalen Vergleich weit vorne, sagt **Thomas Czypionka**, Leiter der Forschungsgruppe Gesundheitsökonomie und -politik am Institut für Höhere Studien (IHS).



Auf dem Weg in die digitale Zukunft

GESUNDHEITSWESEN. Das heimische Gesundheitswesen befindet sich aufgrund der Digitalisierung in einem Transformationsprozess: Einerseits bieten sich neue Chancen und Potenziale, gleichzeitig müssen verschiedene Herausforderungen überwunden werden.

Lange Wartezeiten auf Arzt-, Diagnose- und Behandlungstermine, die drohende Verschärfung des ohnehin prekären Mangels an Ärztinnen und Ärzten sowie Pflegepersonals, knappe Budgets, Doppelgleisigkeiten sowie die immer wieder zu hörende Warnung vor einer Zwei- oder gar Mehrklassenmedizin – das sind nur einige Herausforderungen, mit denen Österreichs Gesundheitssystem konfrontiert ist.

Digital first

„Wir haben trotzdem nach wie vor ein sehr gutes Gesundheitssystem, aber es gibt einige Fehlentwicklungen“, sagt Thomas Czypionka, Leiter der Forschungsgruppe Gesundheitsökonomie und -politik am Institut für Höhere

Studien (IHS). Auch um diesen entgegenzuwirken, soll in den kommenden Jahren unter dem Motto „digital vor ambulant vor stationär“ die Digitalisierung des Gesundheitssystems massiv vorangetrieben werden, wie die Gesundheitsreform sowie die parallel zum Finanzausgleich erarbeitete E-Health-Strategie zeigen. Rund 51 Millionen Euro pro Jahr, aufgeteilt auf Bund, Länder und Sozialversicherung, werden dafür bereitgestellt.

Österreich habe mit der elektronischen Gesundheitsakte ELGA, der E-Card und bestehenden E-Health-Anwendungen bereits eine solide Basis für die digitale Unterstützung der Versorgungsprozesse geschaffen, so die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG). Zusätzliche Anwendungen etwa im Bereich des Telemonito-

rings, der Patientenverfügungen, des Eltern-Kind-Passes und der integrierten Versorgung seien bereits in Arbeit.

Zudem gewinnt die Telemedizin zunehmend an Bedeutung, wodurch Patientinnen und Patienten medizinische Beratung und Betreuung über das Internet oder andere digitale Kommunikationsmittel erhalten können, ergänzt Christine Stadler-Häbich, Austromed-Vorstandsmitglied, Bereich Digitalisierung. Viele Krankenhäuser und Arztpraxen würden ihren Patientinnen und Patienten bereits digitale Portale anbieten, über die Termine vereinbart, Befunde eingesehen und Gesundheitsdaten verwaltet werden können. Zudem würden digitale Technologien wie künstliche Intelligenz und Datenanalyse immer öfter genutzt, um



C. STEFAN JOHAM; THOMAS MEYER PHOTOGRAPHY



Interoperabilität und Datenschutzbedenken stellen für **Stefan Zauninger**, Director Sales & Service Medizintechnik bei Dräger Austria, die größten Herausforderungen bei der Digitalisierung dar.

Diagnosen zu unterstützen und personalisierte Behandlungen zu ermöglichen.

App auf Rezept

Auch Gesundheits-Apps und Wearables seien auf dem österreichischen Markt verbreitet. „Gesundheits-Apps, also ‚Apps auf Rezept‘“, werden leider noch nicht durch die Sozialversicherungen bezahlt – daran wird aber mit Hochdruck gearbeitet, die ersten Pilotprojekte sollen heuer zur Umsetzung kommen“, erzählt Stadler-Häbich.

Für Stefan Zauninger, Director Sales & Service Medizintechnik bei Dräger Austria, liegt die Digitalisierung im heimischen Gesundheitswesen im guten europäischen Mittelfeld. „Österreich verfügt über eine vergleichsweise hohe landesweite Abdeckung bei den Managementsystemen für Patientendaten im Intensiv- und Anästhesiebereich. Im Gegensatz dazu ist Deutschland in diesem Bereich weniger fortgeschritten in Sachen Digitalisierung. Deshalb wurde das sogenannte Krankenhauszukunftsgesetz im Jänner 2021 eingeführt, um den Digitalisierungsfortschritt in Deutschland weiter voranzutreiben“, erzählt Zauninger. Die Verwaltung

und den betrieblichen Bereich betreffend, sei Österreich bei E-Health im internationalen Vergleich tatsächlich weit vorne, bestätigt auch Cypionka. Dies gelte, so der Mediziner und Ökonom, ganz besonders für private Krankenhäuser und Labore. Weniger weit sei die Digitalisierung hingegen in jenen Bereichen, in denen Patientinnen und Patienten einbezogen würden. „Beim E-Rezept war Österreich eines der letzten Länder Europas“, so der Gesundheitsökonom.

Eine Frage der Daten

Probleme gäbe es auch bei ELGA: So würden niedergelassene Ärzt:innen oder Spitalsambulanzen zu wenige Daten einspielen. Dazu komme, dass die Krankenhäuser unterschiedliche Krankenhausinformationssysteme hätten, weiters fehle eine Standardisierung für Befunde. „Es wäre höchste Zeit, dass die Systeme umgestellt werden, um die richtigen Daten nach einheitlicher Logik in ELGA erfassen zu können“, sagt Cypionka.

Das gilt allerdings nicht nur für ELGA: Auch in anderen Bereichen stellen Interoperabilität, fehlende Datenstandards und

Christine Stadler-Häbich, Austromed-Vorstandsmitglied, Bereich Digitalisierung, ortet auch abseits des Datenthemas Hürden, die überwunden werden müssen.

der Datenaustausch zwischen verschiedenen Systemen ein Problem dar. Zauninger bringt für Erstere ein Beispiel aus der Praxis: „In einem Operationsaal sind in der Regel zahlreiche Geräte verschiedener Hersteller zu finden – vom Monitor für Vitaldaten bis zur Infusionspumpe. Diese Geräte sollten zwar miteinander sprechen, was aber durch die jeweils unterschiedliche Sprache erschwert wird oder gar unmöglich ist.“

Mit dem 2019 entwickelten Interoperabilitätsstandard SDC (Service-oriented Device Connectivity), mit dem alle Geräte im OP herstellerübergreifend Daten austauschen können, gibt es jedoch bereits eine Lösung. „Dieser Standard setzt sich, mittlerweile von den Kliniken getrieben, immer mehr durch“, erzählt Zauninger, für den die Interoperabilität neben den Datenschutz- und Sicherheitsbedenken hinsichtlich sensibler Patientendaten die größte Herausforderung bei der Digitalisierung ist. „Es ist schon irgendwie seltsam, dass viele gegenüber der Speicherung ihrer Daten in ELGA sehr kritisch sind, aber kein Problem haben, dass ihre Apple Watch die Daten in die



Österreich verfügt über eine vergleichsweise hohe landesweite Abdeckung bei digitalen Managementsystemen für Patientendaten im Intensiv- und Anästhesiebereich.



C. DRÄGER

USA schickt“, sagt dazu Czypionka, der darauf hinweist, dass das Interesse der großen Digitalkonzerne an diesen „sehr groß“ sei.

Hürden für Digitalisierung

Für Stadler-Häbich müssen im Zuge der Digitalisierungsoffensive aber noch andere Hürden überwunden werden: Dies seien die Notwendigkeit von Akzeptanz und Schulung des Personals, begrenzte finanzielle Mittel und Ressourcen sowie die Existenz einer digitalen Kluft, die sich auf die Ungleichheit im Zugang zu digitalen Gesundheitslösungen und -diensten beziehe. „Diese Herausforderungen müssen ebenso berücksichtigt werden, um einen erfolgreichen und nachhaltigen Wandel im Gesundheitswesen zu erreichen“, ist sie überzeugt.

Dass Innovationsprozesse im Gesundheitswesen oft nur zögernd vorankommen, ist ihr zufolge auf mehrere Faktoren zurückzuführen: Zum einen unterliege das Gesundheitswesen strengen regulatorischen Vorschriften und Standards, die die Einführung neuer Technologien und Innovationen verlangsamen können.

„Um neue Produkte und Dienstleistungen auf den Markt zu bringen, müssen oft umfangreiche Zulassungsverfahren durchlaufen werden, um ihre Sicherheit und Wirksamkeit nachzuweisen“, weiß sie. Zum anderen sei die Komplexität des Gesundheitswesens oft mit eingeschränkter Veränderungsbereitschaft verbunden.

Begrenzte Ressourcen und geringe Investitionsbereitschaft seien weitere Gründe, die den Innovationsprozess im Gesundheitswesen verlangsamen können.

Bessere Patientenversorgung

Dabei bringt die Digitalisierung den Experten zufolge verschiedenste Vorteile: „Sie revolutioniert das Gesundheitswesen, indem sie den Zugang zu medizinischer Versorgung verbessert, die Effizienz von Prozessen erhöht und die Qualität der Patientenversorgung steigert“, ist Stadler-Häbich überzeugt.

Durch die Einführung digitaler Technologien wie Telemedizin, elektronischer Patientenakten und Gesundheits-Apps könnten Gesundheitsdienstleister besser vernetzt werden. Das führe zu einer nahtloseren und effektiveren Versorgung. Zudem würden Datenanalysen und KI-gestützte Systeme eine präzisere Diagnose und Behandlung ermöglichen. In der Onkologie beispielsweise erkennen digitale Histologiegeräte mittels KI bei Biopsien oder bestimmten Krebsoperationen binnen weniger Minuten Krebszellen.

KI kann nicht alles

Erfolgreich ist die KI auch in der Analyse der Bildgebung: Studien zeigen, dass die KI dem menschlichen Auge bei der Analyse von Röntgenfotos bei Knochenbrüchen, von Bildern von Hautveränderungen oder EEG-Scans durchaus überlegen ist und diese sicherer und effizienter deutet. „Das führt letztendlich zu besseren Ergebnissen für Patientinnen

und Patienten“, sagt Stadler-Häbich. Das gelegentlich auftauchende Argument, dass der Ausbau von E-Health auch Kosten reduziere – eine Studie des Beratungsunternehmens McKinsey bezifferte das Einsparungspotenzial 2021 mit rund 4,7 Milliarden Euro – kann Czypionka so nicht unterschreiben. „Das halte ich derzeit nicht für realistisch. Und man darf nicht vergessen, dass die Digitalisierung auch etwas kostet“, sagt der Gesundheitsökonom. Seiner Ansicht nach sei das Potenzial zur Kostensenkung durch die Digitalisierung überhaupt nur schwer bezifferbar. „E-Health geht ja oft Hand in Hand mit organisatorischen Veränderungen und Prozessoptimierungen, die durch Ersteres erst möglich werden. Gleichzeitig zeigt sich in Deutschland, dass die Digitalisierung mehr Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen erzeugt“, erklärt Czypionka.

Was allerdings durch E-Health steige, sei die Produktivität. Sowohl er als auch Zauninger zerstreuen in diesem Zusammenhang Befürchtungen, dass künftig Dr. Roboter in Spitälern und Praxen das Sagen haben könnten. KI könne weder Gesamtzusammenhänge erkennen noch mit den Patientinnen und Patienten kommunizieren und die Verantwortung übernehmen. „KI nimmt weder Ärztinnen und Ärzten noch dem Pflegepersonal Kompetenzen weg. Sie soll diese vielmehr entlasten und damit bei ihrer Kernaufgabe, der Betreuung von Patientinnen und Patienten, unterstützen“, sagt Zauninger.

Ursula Rischaneck



WORK-DRIVE-BALANCE

Profitieren Sie von attraktiven Flottenkonditionen
und gönnen Sie sich das gute Gefühl eines
Mercedes-Benz Fuhrparks.

Mehr auf www.mercedes-benz.at/work-drive-balance



C-Klasse T-Modell Plug-in-Hybrid: Kraftstoffverbrauch gesamt gewichtet (kombiniert): 0,5–0,8 l/100 km;
CO₂-Emissionen gesamt gewichtet (kombiniert): 12,0–18,0 g/km; Stromverbrauch gesamt gewichtet (kombiniert): 18,5–21,6 kWh/100 km.
Ermittelt nach WLTP, weitere Infos unter mercedes-benz.at/wltp. Tippfehler vorbehalten. Abbildung ist Symbolfoto.



66 % aller Gartenbesitzer:innen bevorzugen beim Neukauf Akku-Geräte (Quelle: Marketagent im Auftrag von STIHL Österreich, 2023).

STIHL-AKKU MADE IN AUSTRIA

Tauchen Sie ein in die Welt von STIHL, wo fortschrittliche Gartenpflege auf innovative Technologie trifft – alles getragen von der Tradition und Qualität.

Mit dem Akku-System AK bietet STIHL nicht nur herausragende Leistung und Zuverlässigkeit, sondern auch ein Stück österreichische Ingenieurskunst. Die AK-Akkus werden nämlich in Österreich produziert. Die intelligenten Lithium-Ionen-Akkus bieten eine hohe Lebensdauer, keinen Memory-Effekt, ein geringes Gewicht und eine geringe Selbstentladung.

- **Flexibilität:** Das STIHL Akku-System AK ermöglicht die Nutzung verschiedener Gartengeräte mit nur einem Akku. Das spart nicht nur Platz in der Garage oder im Geräteschuppen, sondern auch Zeit beim Wechseln und Aufladen verschiedener Akkus.

- **Kostensparnis:** Die Investition in einen qualitativ hochwertigen Akku, der

mit mehreren Geräten kompatibel ist, ist langfristig kosteneffektiver als der Kauf einzelner Geräte mit jeweils eigenen Akkus.

- **Nachhaltigkeit:** Lithium-Ionen-Akkus haben eine lange Lebensdauer. Elektronikabfall wird dadurch reduziert.
- **Umweltfreundlichkeit:** Emissionsfreie Arbeiten dank Akku-Technologie. Schädliche Abgase wie Kohlenmonoxid und Stickoxide gehören damit der Vergangenheit an.
- **Für lärmsensible Einsatzbereiche geeignet:** Akku-Geräte arbeiten mit Elektromotoren, die wesentlich leiser sind als Verbrennungsmotoren.

ENTDECKEN SIE DIE KRAFT UND VIELSEITIGKEIT DES STIHL AKKU-SYSTEMS AK!

Mit dem STIHL Akku-System AK beginnt eine neue Ära der Gartenpflege. Entwickelt für Haus- und Gartenbesitzer, die Wert auf Effizienz, Nachhaltigkeit und Leistung legen. Die STIHL Akku-Geräte, von der Motorsense FSA 57 über die Heckenschere HSA 50 bis hin zum

Hochentaster HTA 50 und viele mehr, sind darauf ausgerichtet, Ihren Garten nicht nur zu verschönern, sondern auch die Gartenarbeit so angenehm und effizient wie möglich zu gestalten. Detaillierte Informationen zu Laufzeiten und Ladezeiten finden Sie bei STIHL. Was außerdem sehr praktisch ist: Die Akkus haben alle eine Ladezustandsanzeige. So erkennt man rechtzeitig, wann der Akku wieder geladen werden muss.

Die Welt von STIHL

Den Menschen die Arbeit mit und in der Natur erleichtern: Wie das geht, zeigt STIHL seit über 95 Jahren. Mit innovativen Produkten, die nicht nur durch Qualität und Leistungsfähigkeit überzeugen, sondern immer wieder neu begeistern. Denn sie beinhalten all das, was STIHL ausmacht: Die gelebten Werte eines Familienunternehmens und das langfristige, nachhaltige Denken und Handeln, das STIHL zum Technologie- und Weltmarktführer gemacht hat.

www.stihl.at

CORPORATE BANKING

Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich



WIR

READY FOR CHALLENGE.

Wir macht's möglich.

Während andere sofort Ja sagen, fragen wir lieber genauer nach. So können wir Ihnen Lösungen und Produkte mit Hand, Fuß und Zukunft empfehlen. Wir sehen uns als Sparringpartner, der ein Ziel verfolgt: Ihr Ziel. Denn Ihr Erfolg ist unsere Herausforderung.

corporate-banking.business



„Viele Chancen durch E-Health-Lösungen“

INTERVIEW. Dr. Klaus Schuster, Vorstandssprecher der VAMED AG, über die Potenziale von E-Health in den verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens und den damit verbundenen Herausforderungen.

ASPEKTE: Das Thema E-Health ist nicht zuletzt nach der Präsentation der österreichischen E-Health-Strategie 2030 in aller Munde. Was sind die wesentlichen Elemente von E-Health?

Klaus Schuster: Unter E-Health verstehen wir Informationstechnologien im Gesundheitsbereich, die Prozesse digital unterstützen und vereinfachen – wie etwa eine elektronische Gesundheitsakte, Patientenportale oder virtuelle medizinische Dienstleistungen. Demgegenüber ist der Begriff Digital Health weiter gefasst und beinhaltet über das Gesundheitswesen hinausreichende, digital unterstützte Aspekte von Gesundheit.

Was sind die Vorteile des Ausbaus von E-Health? Gibt es Nachteile?

Schuster: E-Health-Lösungen bieten Chancen für jeden am Gesundheitsprozess beteiligten Akteur: Die Betreiber medizinischer Einrichtungen profitieren von der Verfügbarkeit verlässlicher Patientendaten, sowohl bei Administration als auch Diagnostik und Therapie, wo Datenaustausch zu besseren Behandlungsergebnissen führt. Für die Gesundheitsberufe ermöglicht E-Health fundiertere Entscheidungen unter Einbezug vieler, teils dezentral liegender Datenpunkte. Und die Leistungsträger profitieren kostenmäßig, etwa durch die Vermeidung von Doppeluntersuchungen oder Fehlbehandlungen.

Ein wichtiges Thema dabei ist natürlich die Generierung von Daten – wie profitieren die Erwähnten davon?

Schuster: Die Digitalisierung erleichtert die Kommunikation zwischen den einzelnen Akteuren des Gesundheitswesens, schafft neue Diagnostik- und Behandlungsmöglichkeiten und damit neue Therapie- und auch Heilungschancen.

Immer wieder wird, etwa aus der Forschung, kritisiert, dass Daten oft keine ausreichende Qualität aufweisen, die Verknüpfbarkeit häufig nicht möglich und die Datenbereitstellung oft mit langen und komplizierten Genehmigungsverfahren behaftet ist. Wie wichtig ist die rasche und umfassende Umsetzung des European Health Data Spaces durch die Etablierung einer Gesundheitsdatenstelle?

Schuster: Die Umsetzung kann, wenn sie rasch genug erfolgt, die Nutzung von Gesundheitsdaten wesentlich optimieren und damit zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung beitragen. Voraussetzung sind die Standardisierung und Interoperabilität sowie Datensicherheit und Transparenz.

Ein anderes Thema ist die Datensicherheit – wie kann diese gewährleistet werden?

Schuster: Zunächst muss in Technologien investiert werden, die zeitgemäße Verschlüsselungsstandards und Zugriffskontrollen für sensible Daten ermöglichen. Gleichzeitig müssen gesetzliche Standards mit den sich wandelnden Bedrohungen Schritt halten und mit einer Sensibilisierung aller Nutzer einhergehen, etwa in Bezug auf mögliche Cybersecurity-Bedrohungen.

2005 wurde in Österreich die E-Card eingeführt. 2012 folgte ELGA, im Jahr 2020 der E-Impfpass. Ist Österreich damit als Vorreiter im Bereich E-Health zu bezeichnen?

Schuster: Österreich hat in den letzten Jahren zwar erhebliche Fortschritte gemacht und steht im globalen Vergleich recht gut da, muss sich aber trotzdem auf diesem Gebiet fokussiert weiterentwickeln. Es gibt hier Länder wie zum Beispiel Estland oder Dänemark, die die Nase weiter vorn haben.

Und wie sieht es mit der Telemedizin aus? Welche Potenziale sehen Sie in ihr?

Schuster: Telemedizin birgt enorme Potenziale in nahezu allen medizinischen Versorgungsbereichen. Ortsunabhängig, hochfrequent und mit hoher Qualität mit den Patientinnen und Patienten zu kommunizieren, ihre Daten zu prüfen und bei Auffälligkeiten rasch zu handeln, ist hier nur die Speerspitze der medizinischen Vorteile.

Welche Herausforderungen sind mit dem Ausbau der Telemedizin verbunden, wo hapert es derzeit noch besonders?

Schuster: Leider ist die noch immer unzureichende Finanzierung und Regulatorik von Telemedizin derzeit das größte Hemmnis für ihre weitere Nutzung. Während wir in unseren VAMED-Gesundheitseinrichtungen in Deutschland telemedizinische Nachsorgeangebote

bereits breit einsetzen, können wir in Österreich derzeit nur Pilotprojekte in reduziertem Umfang mit Sozialversicherungssträgern umsetzen.

Die VAMED ist ja in diesem Bereich bereits sehr aktiv – Stichwort SMAPP-Smart Health Posts+App. Könnten Sie diese genau beschreiben? Wie funktioniert die App, wo kommt sie überall zum Einsatz? Gibt es bereits erste Ergebnisse?

Schuster: Unser Konzept ist die Kombination aus einem SMAPP SMART HEALTH POST als physischer Anlaufstelle mit bestens geschultem Fachpersonal, Labor und moderner Medizintechnik, aus SMAPP TELE-Health in Form virtueller telemedizinischen Supports durch Tele-Ärzt:innen bzw. hochspezialisiertes Tele-Gesundheitspersonal sowie als dritte Säule aus einer SMAPP APP, mittels derer Patient:innen ihre Symptome checken, Termine vereinbaren und den eigenen Gesundheitszustand überprüfen können. Damit sind wir imstande, in kürzester Zeit in dezentralen, medizinisch unterversorgten Gebieten Zugang zu erweiterten, hochqualitativen Gesundheitsdiensten anzubieten. Aktuell befinden wir uns in der Phase der Konzeptausrollung.

Für Tonga - ein Inselstaat im Südpazifik - wurde ein E-Health-System entwickelt – wurde es bereits implementiert? Und könnte davon etwas auf Österreich übertragen werden?

Schuster: Das E-Health-System in Tonga wurde höchst erfolgreich implementiert, trotz Widrigkeiten wie desaströsen Naturkatastrophen in dieser Region.

INFO zur Person

Klaus Schuster ist seit Juli 2023 Mitglied und Sprecher des Vorstands der VAMED AG. Zuvor war der studierte Mediziner und Krankenhausmanager als Chief Operating Officer der Leitgesellschaft für Gesamtbetriebsführung, VMS – VAMED Management und Service GmbH, tätig.



C_VAMED

Es besteht aus einem Krankenhausinformationssystem, einer Labor-Worklist sowie der Integration in andere bestehende Systeme. Eine Übertragung auf den österreichischen Markt wäre vermutlich schwierig, da die Systemanforderungen durch andersartige klinische und administrative Prozesse sehr unterschiedlich sind.

Im April 2023 hat das NRZ, das Neurologische Rehabilitationszentrum Rosenhügel, das von der VAMED betrieben wird, mit der ersten digitalen Rehabilitation für Neurologie in Österreich gestartet. Wie sieht diese genau aus?

Schuster: Ziel dieses Tele-Reha-Nachsorgeangebots, das gemeinsam mit der SVS (**Sozialversicherung der Selbständigen, Anm.**) entwickelt wurde, ist, die im Rehabilitationsaufenthalt erreichten Ziele im persönlichen Alltag zu festigen. Dies geschieht mittels Absolvierung von Therapieeinheiten anhand von Trainingsvideos und optionaler kurativer Supervision durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des NRZ, ergänzt durch virtuelle medizinische und therapeutische Face-to-Face-Kontakte. Das Pilotprojekt wurde in



C_VAMED | ANJA KUTTER

Seit dem Vorjahr läuft am Neurologischen Rehabilitationszentrum Rosenhügel (NRZ) in Wien ein Pilotprojekt zur Tele-Reha-Nachsorge. Damit sollen die während des Rehaufenthaltes erreichten Ziele im Alltag gefestigt werden.

Form einer wissenschaftlich begleiteten Studie 2023 gestartet und läuft bis Ende 2024.

Wird das Projekt ausgerollt?

Schuster: Bei einem entsprechenden Erfolg, wovon wir auf Basis der bisherigen Erkenntnisse ausgehen, ist geplant, die Tele-Reha-Nachsorge in ein reguläres Nachsorgeangebot zu überführen.

Haben Sie ähnliche Projekte, etwa zum Monitoring von chronisch kranken Patient:innen, in der Pipeline?

Schuster: Wir analysieren laufend den Markt, führen Gespräche und Pilotierungen auf Marktfähigkeit von innovativen Angeboten durch. Derzeit steht kein ausreichend konkretisiertes Projekt vor einem Roll-out.

Welches Potenzial hat E-Health darüber hinaus in der Prävention oder Langzeitpflege, z. B. Ambient Assisted Living (AAL) und Homecare-Anwendungen?

Schuster: Aufgrund der digitalen Möglichkeiten nehmen heute vermehrt Patientinnen und Patienten ihre Gesundheitsfürsorge selbst in die Hand. Dabei werden angesichts der demografischen Entwicklung E-Health-Lösungen auch in der Langzeitpflege immer wichtiger und können dazu beitragen, dass Menschen z. B. durch Ambient-Assisted-Living-Angebote, aber auch durch Homecare-Anwendungen länger


in ihrer häuslichen Umgebung bleiben können. Das entlastet letztlich auch das Gesundheits- und Sozialsystem.

In manchen Bereichen wird die Digitalisierung von den Menschen mit Skepsis gesehen. Denken Sie, dass die bereits weitverbreiteten Fitness- und Gesundheits-Apps dem entgegenwirken?

Schuster: Fitness- und Gesundheits-Apps haben sicher zu einem offeneren Verhalten beigetragen, wobei Gesundheitsdaten noch sensibler als reine Fitnessdaten sind. Dennoch ist es Fakt, dass Menschen bereit sind, auch ihre Gesundheitsdaten zu teilen, sofern sie die Notwendigkeit der Übermittlung und Verarbeitung nachvollziehen können und für sich die Vorteile daraus auch wahrnehmen.

Könnte man sagen, dass der potenziell disruptive Charakter von E-Health die Leistungserbringung dennoch transformieren könnte?

Schuster: E-Health-Lösungen beeinflussen und unterstützen bereits heute die medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Leistungserbringungsprozesse, und sie werden dies dank stetiger Weiterentwicklungen auch in Zukunft tun. Je mehr wir diesen Prozess gemeinschaftlich verstehen und gestalten, als umso weniger disruptiv werden wir ihn empfinden. Das Interview führte Ursula Rischaneck.



Besser bedeutet,
ein gesundes
Leben für alle

Künstliche Intelligenz (KI) ermöglicht immer schnellere und effizientere Lösungen und bietet große Chancen in der Medizin. Angetrieben von unseren Werten und unserer Vision einer effektiven, nachhaltigen und für alle zugänglichen Gesundheitsversorgung werden wir bei Bayer weiter forschen, um das Gesundheitswesen zu revolutionieren.



Health for all, Hunger for none



AVIATION

Alles fliegt! Nach der Zwangspause in der Luftfahrt geht es mit der Branche wieder steil bergauf. Wir sprechen mit Branchenexpert:innen über die Zukunftsperspektiven eines Sektors, der für viele österreichische und deutsche Zulieferfirmen von großer Bedeutung ist.

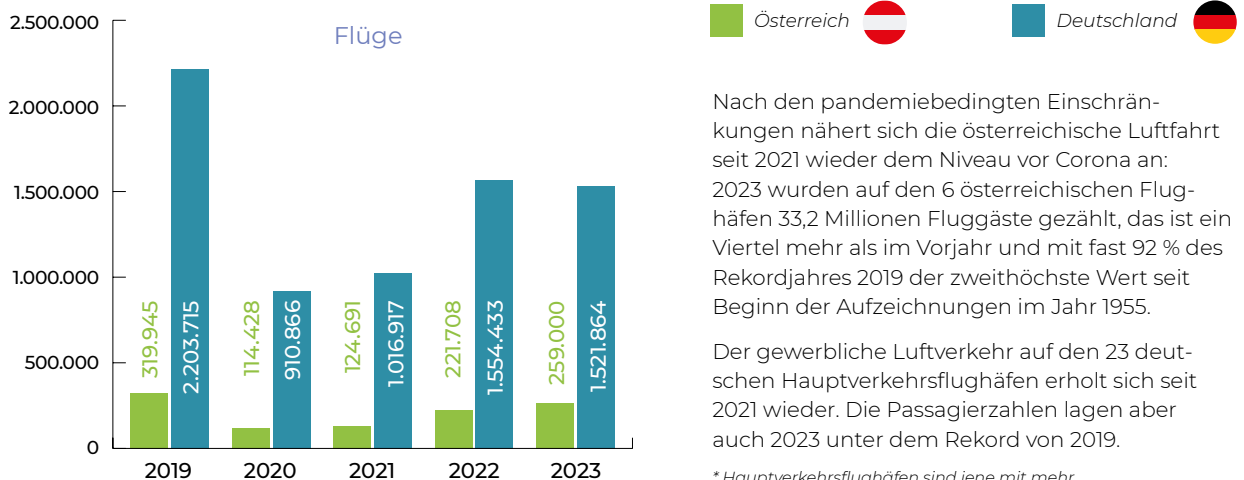


Zahlen, Daten, Fakten

AVIATION

Luftfahrt in Deutschland und Österreich

Gewerblicher Luftverkehr auf österreichischen Flughäfen und deutschen Hauptverkehrsflughäfen*

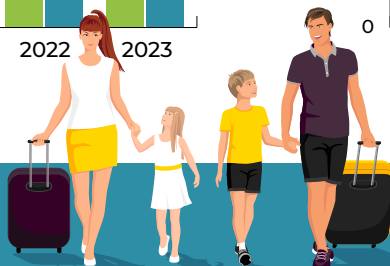
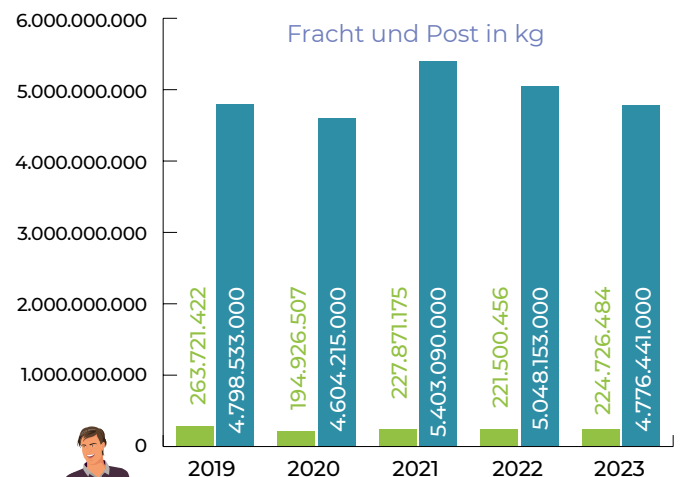
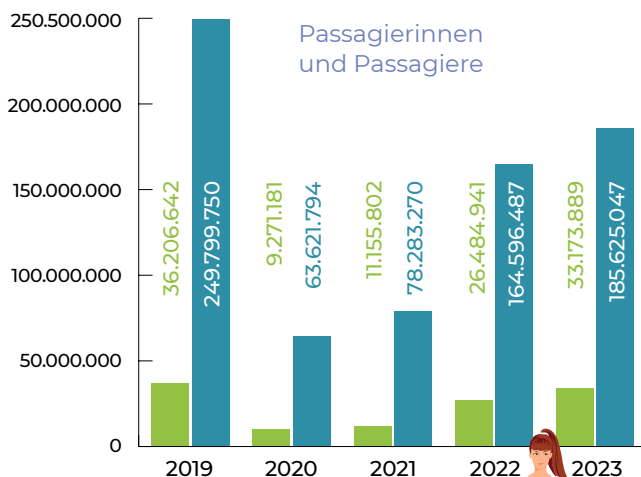


Nach den pandemiebedingten Einschränkungen nähert sich die österreichische Luftfahrt seit 2021 wieder dem Niveau vor Corona an: 2023 wurden auf den 6 österreichischen Flughäfen 33,2 Millionen Fluggäste gezählt, das ist ein Viertel mehr als im Vorjahr und mit fast 92 % des Rekordjahres 2019 der zweithöchste Wert seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1955.

Der gewerbliche Luftverkehr auf den 23 deutschen Hauptverkehrsflughäfen erholt sich seit 2021 wieder. Die Passagierzahlen lagen aber auch 2023 unter dem Rekord von 2019.

* Hauptverkehrsflughäfen sind jene mit mehr als 150.000 Fluggasteinheiten im Vorjahr.

QUELLE: STATISTIK AUSTRIA, ZIVILLUFTFAHRTSSTATISTIK, STATISTISCHES BUNDESAMT, VERKEHRSLEISTUNGSSTATISTIK IM LUFTVERKEHR UND STATISTISCHER BERICHT – LUFTVERKEHR AUF HAUPTVERKEHRSFLUGHÄFEN 2023

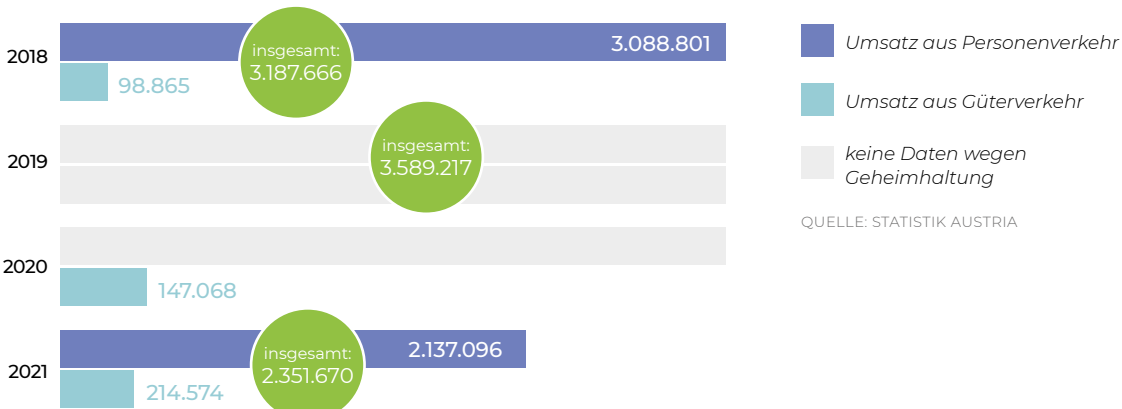




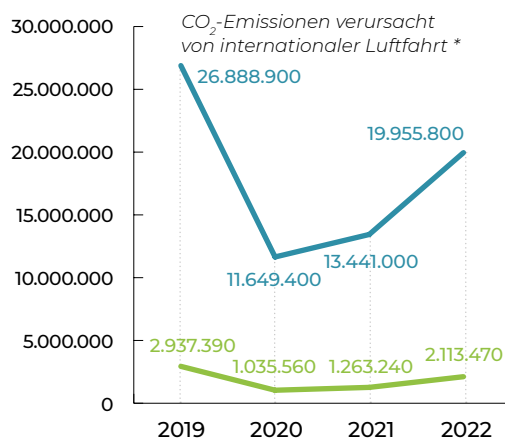
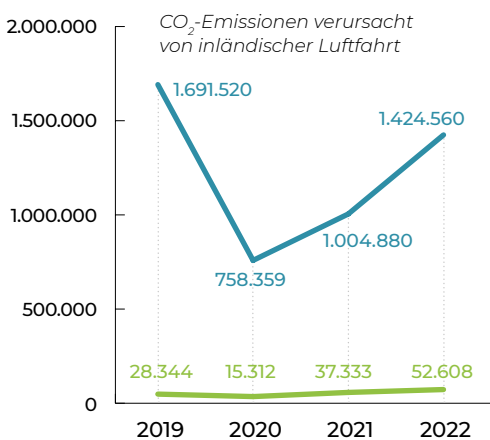
Umsatz im Luftverkehr in Deutschland in Mio. Euro



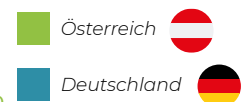
Umsatz im Luftverkehr in Österreich in 1.000 Euro



Durch die Luftfahrt verursachte CO₂-Emissionen (in Tonnen CO₂-Äquivalent)



Kommerzielle Passagier- und Frachtflüge verursachen in Deutschland und Österreich erhebliche CO₂-Emissionen. Der größte Teil geht auf das Konto von internationalen Flügen.



* Das sind Emissionen von Flügen, die in AT oder D starten und in einem anderen Land landen bzw. umgekehrt.
 QUELLE: OECD, AIR TRANSPORT CO₂ EMISSIONS



Ausstellung verschiedener Flugzeuge, die die Vielfalt und Innovation der Luftfahrt verdeutlichen

Wie Schaeffler die Nachhaltigkeit von Luft- und Raumfahrtsystemen verbessert

Von Systemen für Lufttaxis bis hin zu nachhaltigen Lösungen für Triebwerkslager: Schaeffler Aerospace zeigt, wie die Luft- und Raumfahrtindustrie nachhaltiger gemacht werden kann.

Seit über 75 Jahren treibt die Schaeffler Gruppe zukunftsweisende Erfindungen und Entwicklungen im Bereich Motion Technology voran. Dabei vereint Schaeffler ein breites Spektrum an Know-how aus verschiedenen Geschäftsbereichen, um Synergien zu schaffen und innovative Lösungen für die Bedarfe seiner Kunden zu entwickeln.

Elektrische Antriebssysteme für eine nachhaltige Luftfahrt

Mit der kombinierten Kompetenz der Sparten Automotive Technologies und Bearings & Industrial Solutions entwickelt das Unternehmen elektrische

Antriebssysteme für Anwendungen wie Lufttaxis und elektrische Kleinflugzeuge. Schaeffler bietet dabei ein komplettes Spektrum an Systemen und Produkten für den (hybriden) Elektroantrieb von Flugzeugen an, darunter leistungsstarke Elektromotoren und voll integrierte Baugruppen. Die Systeme werden ganz nach den individuellen Anforderungen des Kunden dimensioniert, entwickelt, konstruiert und optimiert und tragen dabei einen Teil dazu bei, die Luft- und Raumfahrt nachhaltiger zu gestalten.

Fortgeschrittene Produktentwicklung und Services zur Lagerwiederaufbereitung

Schaeffler bietet auch Lösungen für hoch energieeffiziente und zuverlässige Lagersysteme an, wie zum Beispiel ein neues Kugellagersystem für Flugzeugtriebwerke. Testdaten der Motion Technology Company zeigen, dass eine Flotte von 1.000 Motoren mit der neuesten Schaeffler-Technologie

jährlich rund 23.500 Tonnen Kerosin und 74.000 Tonnen CO₂-Emissionen einsparen kann.

Neben neuen Produkten bietet Schaeffler auch Dienstleistungen zur Wiederaufbereitung von Triebwerkslagern an. Die Lager können durch innovative Verfahren in einen neuwertigen Zustand versetzt werden, wodurch Instandhaltungskosten gesenkt werden können. Durch die Aufarbeitung eines Lagers im Vergleich zur Herstellung eines neuen Lagers können bis zu 81 Prozent CO₂ eingespart werden.

Mehr Informationen zu Schaeffler Aerospace: www.schaeffler.de/de/produkte-und-loesungen/industrie/branchenloesungen/aerospace/





COMMERZBANK

Regional verankert. Weltweit vernetzt.

Mit unserem globalen Netzwerk verbinden wir Sie mit den Märkten weltweit.
Profitieren Sie von unserem internationalen Know-how.
Denn Ihr Erfolg ist unser Geschäft.
www.commerzbank.de/weltweit

Die Bank an Ihrer Seite



C. STEFAN JOHAM; DEUTSCHE AIRCRAFT; DEUTSCHES ZENTRUM FÜR LÜFT- UND RAUMFAHRT; FAAC



„Leichte unbemannte Helikopter können viele Aufgaben, die bislang von großen Maschinen ausgeführt wurden, um Welten klimafreundlicher ausführen.“

Hannes Hecher, CEO Schiebel

„Am Ende wird der Einsatz klimaneutraler Treibstoffe auch davon abhängen, wie groß der politische Wille ist, den Aufbau eines Markts dafür zu beschleunigen.“

Nico Neumann, COO Deutsche Aircraft

Grüne Auferstehung

ZEITENWENDE. Die Luftfahrt kehrt zu ihrer Vor-Corona-Stärke zurück. Vor allem bei Fracht und Privatreisen geht es steil nach oben. Zugleich steht der Sektor aber vor einer enormen Aufgabe: Er soll bis 2050 klimaneutral werden. Wie österreichische und deutsche Firmen die grüne Wende auf einem besonders schwierigen Feld vorantreiben.

Die Roadmap steht fest. Bis 2050 will auch die Luftfahrt klimaneutral werden. Der Weg dorthin ist allerdings alles andere denn einfach. Im Weltmaßstab betrachtet erweist sich das Ziel, bereits in einem Vierteljahrhundert nicht nur ohne CO₂-Ausstoß, sondern auch ohne alle anderen klimaschädigenden Emissionen zu fliegen, erst recht als sehr ambitioniert.

Für den CEO des Luftfahrtzulieferers FAAC Robert Machtlinger ist daher klar, dass auf dem Weg zum grünen Fliegen noch viele Hürden zu nehmen sein werden, zugleich sei die Wende aber schon

heute unumkehrbar, findet er. „Bis 2050 wird die Technologie da sein, um klimaneutrales Fliegen zu ermöglichen. Es werden aber auch noch nach 2050 Flugzeuge unterwegs sein, die in einem gewissen Maß CO₂ ausstoßen. Denn der Lebenszyklus von Flugzeugen ist lang. Ein Flugzeug, das heute geordert wird, wird 2050 noch funktionstüchtig sein. Und die heute gefertigten Modelle fliegen zwar sehr effizient, aber noch nicht klimaneutral.“

Klimaneutrale Maschinen

Ende dieses Jahrzehnts, sagt Machtlinger, wird damit begonnen, Nachfolgemuster



“

„Flugrouten direkt zu führen und damit zu verkürzen, wäre ein sehr wirksamer Hebel, um CO₂ einzusparen.“

Anke Kaysser-Pyzalla, Vorstandsvorsitzende des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt

“

„Jedes Kilogramm Gewicht weniger spart zig Tonnen Kerosin ein.“

Robert Machtlinger, CEO FACC

”

”

für die heutigen Flugzeugmodelle zu entwickeln. Diese neue Generation an Flugzeugen soll ausschließlich mit Triebwerken ausgestattet sein, die mit biogenem bzw. synthetischem Kerosin betrieben werden können. Bei den aktuell produzierten Typen ist eine Beimischung von bis zu 50 Prozent Bio-Kerosin erlaubt. Und: Anders als synthetisches Kerosin, das bei seiner Produktion der Atmosphäre so viel CO₂ entzieht, dass es in Summe tatsächlich klimaneutral bleibt, schafft Bio-Kerosin eine Einsparung von maximal 90 Prozent.

Doch das ist im Moment für die Praxis ohnehin irrelevant, denn auf dem Markt gibt es bei Weitem nicht genug Bio-Kerosin und erst recht keine synthetischen Kraftstoffe, um alle Flugzeuge, die es nutzen könnten, zu betanken. Das bestätigt auch Anke Kaysser-Pyzalla, Vorstandsvorsitzende des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt: „Alternative Kraftstoffe sind in einem sehr eingeschränkten Maß verfügbar, sie kosten derzeit aber drei bis fünf Mal so viel wie fossiles Kerosin. Für Kerosin

aus grünem Wasserstoff gibt es noch gar keine industriellen Verfahren. Hier wird der nächste Schritt sein, in Pilotfabriken die Produktion in einem größeren, ökonomisch relevanten Ausmaß zu erproben.“

Nicht früher als ab Mitte der 2060-er Jahre werde Power-to-Liquid-Treibstoff aus grünem Wasserstoff kommerziell eine Bedeutung bekommen, sagen Expertinnen und Experten. Den manchmal als Alternative genannten Batterieantrieb sehen sie auf Nischenanwendungen beschränkt, etwa bei leichten Flugtaxi, die sehr kurze Strecken zurücklegen. „Bei großen Flugzeugen kann Batterieantrieb nicht funktionieren. Ein Airbus 330 hat ein Abfluggewicht von rund 250 Tonnen. Um eine solche Maschine bewegen zu können, müsste die Batterie an die 700 Tonnen wiegen“, bestätigt auch Robert Machtlinger.

Viele Stellhebel

Der Antrieb sei aber nur ein Punkt unter vielen, sagt Machtlinger, die es bei der Transformation des Sektors zu berücksich-

tigen gilt, und weist auf eine Reihe anderer Faktoren hin, die das Fliegen grüner machen können. Neben Verbesserungen bei der Aerodynamik und der Entwicklung immer effizienterer Triebwerke ist das vor allem der Leichtbau – eine Kernkompetenz der im oberösterreichischen Ried im Innkreis angesiedelten FACC.

„Jedes Kilogramm Gewicht weniger spart zig Tonnen Kerosin ein“, betont Machtlinger. „Es geht aber nicht nur darum, das Fliegen selbst klimafreundlicher zu machen, sondern auch die Produktion von Flugzeugen und ihren Komponenten. Wir testen daher derzeit ein Verfahren, mit dem sich die Zeit, die unsere Teile in einem Härtingsofen verbringen, mehr als halbieren lässt. Damit können wir in Zukunft den Energieeinsatz in der Produktion massiv reduzieren.“ Zugleich gibt es bei FACC auch Bestrebungen, bei der Kabinenausstattung von Kunststoff auf naturfaserbasierte Werkstoffe umzusteigen: „Da gibt es schon erste serientaugliche Bauteile, die vielversprechend und ein weiterer



C. ADOBE STOCK

Alternative Kraftstoffe sind in einem sehr eingeschränkten Maß verfügbar, sie kosten derzeit aber drei bis fünf Mal so viel wie fossiles Kerosin.

wichtiger Schritt in Richtung Material-Kreislaufwirtschaft sind.“

Begradigung der Flugrouten

Eine bessere Organisation des Flugverkehrs kann abseits von allen technischen Neuerungen ebenfalls erhebliche Verbesserungen in der CO₂-Bilanz mit sich bringen, allen voran die Begradigung von Flugrouten. Weil es bei den Übergängen vom Luftraum eines Staates in den Luftraum eines anderen fix festgelegte Zonen bzw. Punkte gibt, die die Flugzeuge passieren müssen, werden oft längere Strecken mit mehr Bögen geflogen, als das eigentlich notwendig wäre.

„Flugrouten direkt zu führen und damit zu verkürzen, wäre ein sehr wirksamer Hebel, um CO₂ einzusparen. Auch die Optimierung der Flugführung beim An- und Abflug kann zur Reduzierung des Treibstoffverbrauchs beitragen. Man könnte diesen Aspekt als steuerndes Element auch bei der Zuteilung von Starts und Landungen berücksichtigen“, sagt Anke Kaysser-Pyzalla.

Denn Slots möglichst schnell zugewiesen zu bekommen, wird in Zukunft noch mehr an Bedeutung bekommen als heute: Nach Corona befindet sich die Branche wieder im Aufschwung, der Platz auf den Flughäfen und in der Luft wird wieder knapp. Während in Europa die Passagierzahlen bei touristischen Flügen bereits einen regelrechten Boom dokumentieren, geht es bei Geschäftsreisen zwar etwas ruhiger zu, das Niveau steigt aber auch hier. Die wahren Wachstumsmärkte der Zukunft werden allerdings, darin sind sich Expertinnen und Experten einig, Asien und der pazifische Raum sein.

Fracht als Wachstumstreiber

„Generell sehr großes Wachstum sehen wir auch im Bereich Fracht. Das gilt vor allem für höherwertige Güter. In

diesem Bereich haben Corona und die damit verbundenen Lieferschwierigkeiten der Flugbranche mittelfristig sogar genutzt“, sagt Kaysser-Pyzalla. Wie groß der Frachtboom sei, zeige sich unter anderem auch daran, dass der Umbau von älteren Passagiermaschinen zu Cargo-Flugzeugen massiv an Volumen zunimmt.

Und auch im militärischen Sektor wird mehr geflogen denn je. Wobei hier als ein weiteres Mittel für CO₂-Reduktion der Einsatz von ultraleichten unbemannten Maschinen infrage kommt. Auf die Produktion solcher Geräte ist die in Wiener Neustadt ansässige Schiebel GmbH spezialisiert. Der Schiebel Camcopter S-100, ein mit Sensoren und Kameras ausgestatteter Mini-Helikopter, ist, verglichen mit einem gängigen bemannten Helikopter, viel leichter und hat damit auch einen viel geringeren Treibstoffverbrauch.

Rund sechs bis sieben Liter Treibstoff pro Flugstunde verbrennt der S-100 dank seines Gewichts von gerade einmal 200 Kilogramm. Auf mehrere Tonnen Gewicht kommen herkömmliche Hubschrauber und benötigen dementsprechend mehr Flugbenzin, nämlich bis zu 700 Liter pro Stunde. „Leichte unbemannte Helikopter machen bemannte Helikopter nicht überflüssig, aber in vielen Fällen können sie Aufgaben, die bislang von großen Maschinen ausgeführt wurden, viel effizienter und dank des geringen Verbrauchs um Welten klimafreundlicher ausführen“, sagt Schiebel-CEO Hannes Hecher.

Unbemannte Küstenwache

So werden zum Beispiel im Zuge der Küstenüberwachung in einigen Staaten Schiebel Camcopter eingesetzt, deren Kameras darauf trainiert sind, Auffälligkeiten an der Wasseroberfläche zu erkennen und sie an die Einsatzzentrale zu melden. „Der Einsatzleiter sieht dann die Situation in

Echtzeit auf seinem Bildschirm und kann beurteilen, ob es sich um einen Notfall handelt, der den Einsatz einer bemannten Rettungseinheit nötig macht oder nicht.“

Die Camcopter sind dabei auch zuverlässiger als menschliche Beobachter. „Ein Beamter, der von einem Hubschrauber aus die See nach möglichen Zwischenfällen absucht, ermüdet und verliert mit der Zeit seine Aufmerksamkeit, eine intelligente Kamera arbeitet vom Anfang des Flugs bis zu seinem Ende gleich gut“, betont Hecher.

Neben der Bewachung von Küsten, Rettungs- und Suchaktionen werden Schiebel Camcopter daher unter anderem auch für die Inspektion von Bohrtürmen und Hochspannungsmasten eingesetzt oder mit einer entsprechenden Sonde ausgerüstet, um Abgaswerte von Schiffen auf hoher See zu messen.

Viele Bausteine für Klimaneutralität

Am Ende sind es viele große und kleine Bausteine, die die Luftfahrt zunächst möglichst klimafreundlich und am Ende klimaneutral machen können. Ein Unternehmen, das sich zum Ziel gesetzt hat, als Integrator von Erfindungen und Optimierungen ein völlig klimaneutrales Flugzeug zu bauen, ist die Deutsche Aircraft. „Unser Commitment ist es, bis 2050 die Klimaneutralität zu schaffen“, sagt COO Nico Neumann.

Die auf der Basis der Dornier-328-Plattform entwickelte D328eco, ein Flugzeug, das vor allem für Bedarfs- und Regionalverkehre eingesetzt werden kann, soll nicht nur zu hundert Prozent CO₂-neutral, auf der Basis von grünem Wasserstoff gewonnene Treibstoffe nutzen, sondern auch ohne Aromatenzusatz im Treibstoff fliegen können. Ein wichtiger Punkt, denn bei herkömmlichen Triebwerken ist ein gewisser Anteil an Aromaten notwendig, um dem Treibstoff die benötigte Konsistenz zu geben. Aromaten verursachen zugleich aber Kondensstreifen und tragen damit zum Treibhauseffekt bei.

Wie schnell solche Treibstoffe allerdings wirklich zum Einsatz kommen können und ob es für die Branche möglich sein wird, die angestrebte Klimaneutralität zu erreichen, liegt nicht nur an technischen Faktoren, wie Nico Neumann betont: „Am Ende wird es auch davon abhängen, wie groß der politische Wille ist, steuernd einzugreifen und den Aufbau eines Markts für klimaneutrale Treibstoffe zu beschleunigen.“

Piotr Dobrowolski

Der Sommer lockt mit Sonnenzielen und noch viel mehr!

„Das Sommerflugprogramm lässt wirklich keine Wünsche offen“, freut sich Flughafen-CEO Bettina Ganhofer. „Ob ans Mittelmeer oder via Dubai auf die Malediven, ab Salzburg starten Passagiere bequem in den Traumurlaub.“ Neue Highlights im Flugprogramm diesen Sommer: Monastir, Bukarest und Skopje.

Tauchfans und Strandliebhaber fliegen viermal wöchentlich ab Salzburg nach Hurgada. Neben den griechischen Inseln Karpathos, Korfu, Kreta, Rhodos und Zakynthos geht es nach Thessaloniki, auf die Halbinsel Chalkidiki. Die Insel Kos wird zweimal pro Woche angeboten.

Beliebt sind auch Italien (Kalabrien/Lamezia Terme, Sardinien/Olbia), die Türkei (Istanbul, Antalya), Dubai, Zypern, Korsika,

Monastir sowie Palma de Mallorca und Ibiza. Mit Eurowings geht es wöchentlich an die Schwarzmeerküste Bulgariens nach Burgas.

Zusätzlich sind zahlreiche Metropolen per Direktflug ab Salzburg erreichbar. Neben den deutschen Städten Berlin, Düsseldorf, Frankfurt oder Hamburg stehen etwa London, Amsterdam, Dubai oder Belgrad auf dem Flugprogramm. Wizz Air fliegt zudem

mehrmals pro Woche nach Bukarest sowie nach Skopje.

Das komplette Flugprogramm finden Sie hier:

flieg.salzburg-airport.com



ISTOCK

Weltentdecker.

Das ganze Jahr ab Salzburg in die Welt!

- Sommer
- Winter
- Ganzjährig



*Hauptsache
ab Salzburg*



Den kompletten Flugplan finden Sie hier! Auf dieser Karte sehen Sie einen Auszug.

**EINFACH FLIEGEN
AB SALZBURG**

flieg.salzburg-airport.com





Haifischhaut-Technologie für nachhaltigeres Fliegen: Lufthansa Cargo nutzt für die Boeing-777-Flotte den von BASF entwickelten Oberflächenfilm NovaFlex SharkSkin, um das Fliegen nachhaltiger zu gestalten.

Von Haien lernen

BASF und Lufthansa Group entwickeln Sharkskin-Technologie

Wieso bewegen sich Haie eigentlich so leicht durchs Wasser? Wir haben es untersucht und unsere Erkenntnisse dann auf Flugzeuge übertragen.

Jetzt hilft die Sharkskin-Technologie (dt. Haifischhaut), die gemeinsam mit Lufthansa Technik entwickelt wurde, Fluggesellschaften dabei, Kraftstoff zu sparen und CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Die Inspiration: die beeindruckenden Energiesparer des Ozeans

Haie sind erstaunliche Kreaturen. Sie existieren schon länger als Bäume – seit ungefähr 450 Millionen Jahren. In dieser Zeit haben sie gelernt, dynamisch zu schwimmen und mit Leichtigkeit durchs Wasser zu gleiten. Aber

wie machen sie das? Und können wir von ihnen lernen, wie wir das Reisen effizienter machen und dabei Kraftstoff sparen können?

Die Idee: Das hat unser Tauchgang ans Licht gebracht

Wie so oft ist die Natur uns Menschen einen Schritt voraus. Untersuchungen zeigen, dass die Haut eines Hais viele winzige „Rippen“ enthält. Diese reduzieren den Luftwiderstand und lassen den Hai effizienter schwimmen. Warum also nicht die Oberfläche eines Flugzeugs so optimieren, dass es die Haifischhaut nachahmt? So könnte man Kraftstoff einsparen und Emissionen reduzieren.

Die Innovation: Die Oberfläche hat es in sich

Mit unseren Partnern bei Lufthansa Technik haben wir das Problem gelöst, ohne dass wir Flugzeuge komplett neu gestalten müssen. Stattdessen ist die Sharkskin-Technologie ein Film, der außen hinzugefügt wird und Millio-

nen von mikroskopischen „Rippchen“ (engl. Riblets) enthält.

Das Flugzeug wird aerodynamischer, verbraucht weniger Kraftstoff und stößt weniger CO₂ aus. Bei einem großen Langstreckenflugzeug werden so jährlich mehr als 1.000 Tonnen CO₂-Emissionen eingespart!

Ab in die Zukunft: Gründe, um oben zu bleiben

Die Weiterentwicklung der Sharkskin-Technologie kann so der Luftfahrtindustrie Kraftstoffeinsparungen von bis zu 3 Prozent einbringen. Dadurch könnten Millionen Tonnen CO₂-Emissionen vermieden werden. Gemeinsam mit Lufthansa Technik ist geplant, die Technologie für weitere Flugzeugtypen zu entwickeln, zu zertifizieren und sie Fluggesellschaften weltweit zur Verfügung zu stellen. Weitere Informationen unter www.basf.com und www.basf.at

Präzision ist die Basis für sichere Prozesse – und unsere Stärke



www.zoller-a.at

Zoller Austria GmbH
Einstell- und Messgeräte
A-4910 Ried/I.
E-mail: office@zoller-a.at

ZOLLER
Erfolg ist messbar



C_STEFAN JOHAM

„Es gibt keine Alternative zum Fliegen“

INTERVIEW. Die AUA-Chefin Annette Mann erklärt, warum ihr Unternehmen für die österreichische Außenwirtschaft essenziell ist, ärgert sich über uneinsichtige EU-Staaten und findet, dass Österreich jede Menge Vorzüge hat.

ASPEKTE: *Frau Mann, wann und auf welcher Strecke sind Sie das letzte Mal mit der AUA geflogen?*

Annette Mann: Gestern, von Frankfurt nach Wien.

Und? Hat sich bei Ihnen Flugscham eingestellt?

Mann: Ich glaube, wenn ich an Flugscham leiden würde, dann wäre ich für meinen Job nicht besonders gut geeignet.

Können Sie dennoch nachvollziehen, dass das Fliegen als vermeintlicher Klimakiller Nummer eins in den letzten Jahren ein wenig in Verruf geraten ist?

Mann: Ich kann es teilweise nachvollziehen, teilweise auch nicht. Natürlich verursacht Fliegen sehr viel an CO₂. Ich finde es aber ein bisschen zu einfach, sich immer auf den Luftverkehr einzuschießen. Der Luftverkehr ist für gerade einmal drei Prozent der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich. Und vor allem: Es gibt, außer auf Kurzstrecke, keine Alternative. Es ist absolut wichtig, nach Möglichkeiten zu suchen, den Luftverkehr klimafreundlich zu machen. Doch das geht nicht, indem man den Luftverkehr per se verdammt und in ein pauschales Airline-Bashing verfällt.

Wie geht es dann?

Mann: Zunächst muss man sich gute Ziele setzen. Viele Unternehmen setzen sich Nettoziele, indem sie zum Beispiel sagen, sie wollen bis zu einem gewissen Zeitpunkt eine bestimmte Menge an CO₂-Ausstoß einsparen. Das ist an sich gut, aber nicht gut genug. Man kann ja netto CO₂ einsparen, indem man Ausgleichszertifikate kauft und sonst alles beim Alten belässt. Bei der AUA gehen wir über Nettoziele hinaus und setzen uns wissenschaftlich basierte Ziele zur CO₂-Reduktion. Das ist ein sehr rigoroses System, das auch von der UN unterstützt wird. Die Flugbranche hat es in den letzten dreißig Jahren geschafft, 40 Prozent CO₂ einzusparen. Wir wollen zwischen 2019 und 2030, also in nur elf Jahren, noch einmal 30 Prozent einsparen. Das ist ambitioniert.

Dennoch wird Fliegen bis 2030 und auch bis 2040 nicht klimaneutral werden können.

Mann: Ja, das stimmt. Klimaneutralität

werden wir als Branche frühestens 2050 erreichen. Bis ganz neue Technologien wie z. B. Wasserstoffflugzeuge breit verfügbar werden, setzen wir auf einen breiten Mix aus Maßnahmen. Die AUA plant, bis 2030 etwa fünfzig Prozent ihrer Flotte zu erneuern. Jedes neue Flugzeug verbraucht rund 20 Prozent weniger Sprit als die älteren Modelle. Weitere Einsparungen lassen sich erreichen, wenn man Piloten darauf trainiert, spritsparend zu fliegen. Wir rollen solche Trainings im Moment großflächig aus. Zusätzlich spart man CO₂, indem man das Gewicht der Flugzeuge reduziert und auch direktere Flugrouten wählt. Gerade letzteres ist ein sehr wirksames und einfaches Mittel, aber extrem schwer politisch durchzusetzen. Obwohl ganz Europa ständig von Effizienz und Klimaschutz redet, besteht momentan in vielen EU-Ländern sehr wenig Bereitschaft, ihre Flugsicherung zu modernisieren und direktere Flugwege zuzulassen.

INFO
zur Person

Annette Mann ist seit 1. März 2022 CEO der Austrian Airlines. Zuvor war sie in verschiedenen Managementpositionen innerhalb der Lufthansa-Gruppe tätig, zuletzt verantwortete sie bei der Lufthansa den Bereich Corporate Responsibility und war mit der Entwicklung eines konzernübergreifenden Nachhaltigkeitsprogramms beauftragt. Annette Mann ist Vorstandsmitglied der DHK. Als Beiratsmitglied der Help Alliance der Lufthansa-Gruppe engagiert sie sich auch für soziale Bildungsprojekte.



„Österreichs Wirtschaft würde einen **beträchtlichen Teil seiner Wertschöpfung verlieren**, wenn es nicht die Möglichkeit gäbe, per Flugzeug schnell zu Kundinnen und Kunden auf der ganzen Welt zu kommen.“

Annette Mann, Vorstandsvorsitzende der Austrian Airlines



Ohne den Einsatz von grünem Treibstoff wird es am Ende dennoch nicht gehen.

Mann: Klar, das ist eine unserer wichtigsten Maßnahmen zur CO₂-Reduktion, aber im Augenblick scheitert es dabei an der Verfügbarkeit. Biogenes Kerosin ist nur in sehr kleinen Mengen am Markt zu haben. Und es ist sehr teuer. Wir kaufen es dennoch, die Lufthansa Group ist weltweit der drittgrößte Abnehmer solcher Fuels.

Wenn biogene Treibstoffe drei bis fünf Mal so viel kosten wie fossile und synthetische sogar zehn Mal so viel, dann muss Fliegen in der Zukunft wohl empfindlich teurer werden?

Mann: Auf längere Sicht gibt es die Perspektive, dass, wenn die Produktion von



C. STEFAN JOHAM

„Gerade wenn es um das Zusammenkommen von Familie und Freunden geht, dann spielt der Flugpreis eine untergeordnete Rolle“, so AUA-Chefin **Annette Mann**.

nachhaltigen Kraftstoffen erst einmal hochgefahren ist, die Preise fallen werden. Für die nächsten zehn, zwanzig Jahre muss man aber tatsächlich davon ausgehen, dass Fliegen nicht billiger, sondern tendenziell teurer wird.

Können sich Fluglinien aber überhaupt leisten, die Preise anzuheben? Vor allem jetzt, wo die Zahl der beruflich Reisenden sinkt? Wer privat fliegt, ist ja in der Regel besonders preissensibel.

Mann: Wir haben aktuell ungefähr 20 bis 30 Prozent weniger Geschäftsreisende als vor der Pandemie. Wir werden in diesem Segment die Vor-Corona-Zahlen wahrscheinlich auch nicht mehr ganz erreichen. Trotzdem werden Geschäftsreisen weiter ein wichtiger Teil unseres Geschäfts bleiben – gerade in Ländern wie Österreich oder Deutschland, deren Wirtschaft sehr stark exportorientiert ist. Allein wenn man an den Vertrieb oder erst recht die Abnahme von Anlagen

denkt: Es gibt unzählige Fälle, in denen persönliche Präsenz unersetzlich ist. Und bei einem weltweiten Geschäft ist diese Präsenz nur zu haben, wenn man fliegt. Österreichs Wirtschaft würde einen beträchtlichen Teil seiner Wertschöpfung verlieren, wenn es nicht die Möglichkeit gäbe, per Flugzeug schnell zu Kundinnen und Kunden auf der ganzen Welt zu kommen. Der andere Punkt ist: Bei Privatreisen gibt es zwar eine stärkere Preissensibilität, zugleich erleben wir aber einen ganz massiven Trend zum Erlebnis, und auch Familien sind immer mehr global verteilt. Gerade wenn es um das Zusammenkommen von Familie und Freunden geht, wenn ich zum Beispiel zur Hochzeit meiner Schwester will, dann spielt der Flugpreis eine untergeordnete Rolle.

Ist die AUA seit der Eingliederung in die Lufthansa eigentlich ein deutsches Unternehmen oder ein österreichisches, das zufällig einen deutschen Eigentümer hat?

Mann: Also für mich als Deutsche fühlt es sich nach zwei Jahren definitiv so an, dass Austrian Airlines ein absolut österreichisches Unternehmen ist. Das sieht man auch an der Mitarbeiterstruktur. Nach wie vor haben weit mehr als neunzig Prozent unserer Mitarbeitenden einen österreichischen Pass. Allein schon deshalb fühlt sich diese Fluglinie österreichisch an. Sie soll es auch ganz explizit sein. Sonst würden wir uns in Lufthansa Austria umbenennen, aber das würde wohl eher nicht funktionieren. Man würde damit auch eine Marke kaputt machen, die im Osten Europas seit fast 70 Jahren verankert ist und mit der es in Österreich eine tiefe Verbundenheit gibt.

Was macht die AUA anders als die Lufthansa, außer dass man nach der Landung den Donauwalzer hört?

Mann: Ich kann Ihnen nur weitergeben, was unsere Kundinnen und Kunden dazu sagen, wir befragen sie ja regelmäßig. Und da stellt sich heraus, dass mit der AUA noch einmal ein anderes Maß an Herzlichkeit und Freundlichkeit assozii-

iert wird. Auch in ihrem Pragmatismus, einem gewissen Grad an Entspanntheit ist die AUA sehr österreichisch.

Und wie erleben Sie das als Deutsche in Österreich persönlich?

Mann: Österreich punktet tatsächlich mit viel Pragmatismus, wenn es darum geht, auch unerwartete Probleme zu lösen. Deutschland ist dafür stärker auf Effizienz ausgerichtet. Diese Zielstrebigkeit geht mir hier manchmal ab. Es gibt schon auch Fragen, wie zum Beispiel den Einsatz von KI, wo ich glaube, dass wir in Deutschland schneller vorankommen würden. Aber am Ende braucht man im Geschäftsleben natürlich beides: Pragmatismus und Effizienz. In diesem Sinne ist die AUA als Teil der Lufthansa-Gruppe eine wirklich gute kulturelle Ergänzung.

Ein letzter Punkt: Ihnen wird nachgesagt, dass Sie die klassische Frage nach Ihrer Rolle als Frau in einer Führungsposition nicht besonders mögen. Ich frage trotzdem: Fühlen Sie sich als Frau und AUA-Chefin als eine Exotin?

Mann: Ich erlebe das nicht so. Zugleich stimmt es, dass Österreich wie auch Deutschland gemessen an Skandinavien, Frankreich oder den USA Nachholbedarf hat, wenn es um die Möglichkeiten geht, dass Frauen in Spitzenpositionen kommen. Ich habe in meinem Berufsleben allerdings nie das Gefühl gehabt, benachteiligt zu werden, weil ich eine Frau bin. In den ersten zehn Jahren war das egal, in den letzten zehn Jahren wurde ich sogar sehr stark gefördert. Die Frage, auf die es ankommt, ist meiner Ansicht nach aber: Sind Sie Frau oder sind Sie auch Mutter? Wenn Sie auch Mutter sind, wird es schwierig, Familie und eine Führungsposition zu vereinbaren. Bei der AUA sehen wir das Problem. Deshalb haben wir unter anderem auch eine Reihe von geteilten Leadership-Positionen geschaffen, wo sich zwei Frauen oder auch zunehmend eine Frau und ein Mann in Teilzeit eine Führungsposition teilen können.

Das Interview führte Piotr Dobrowolski.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Deutschland
Das Reiseland



www.germany.travel



© Getty Images/Westend61

GREEN MEETINGS MADE IN GERMANY

Nachhaltiges Wirtschaften wird immer wichtiger und gewinnt auch im Veranstaltungsbereich stark an Bedeutung. So berücksichtigen fast alle Anbieter von Tagungen in Events in Deutschland Nachhaltigkeitsaspekte in ihren Häusern. Bereits jeder fünfte Anbieter ist über die gesamte Lieferkette nachhaltig aufgestellt, wie die Ergebnisse des aktuellen Meeting- und Eventbarometers zeigen, einer Studie des GCB und seiner Partner, die von der DZT unterstützt wird.

Für die Übernachtung der Teilnehmer stehen in Deutschland viele **zertifizierte Hotels** zur Verfügung, die Ansprüche an Nachhaltigkeit gerecht werden. Eine Karte mit allen entsprechenden Unterkünften vom hippen Stadthotel bis zur Budgetunterkunft finden Sie unter Nachhaltigkeit | Simply Feel Good – Germany Travel.

www.germany.travel/de/feelgood

Und nicht nur Hotels, immer mehr **Städte und Regionen** in Deutschland lassen sich wegen ihrer Nachhaltigkeitsmaßnahmen zertifizieren. Hier arbeiten die Anbieter Hand in Hand, um Gästen ein möglichst lückenloses nachhaltiges Erlebnis zu schaffen – von regionalen Gerichten über vergünstigten oder kostenfreien ÖPNV bis zur informativen Erlebnisausstellung oder barrierefreien Wanderwegen.

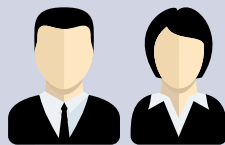
Und wenn es den Teilnehmern so gut gefällt, dass Sie nach der Tagung noch weiter am Ort bleiben möchten? Auch darauf ist Deutschland mit unterschiedlichsten workation-Angeboten eingerichtet. Klassiker sind gut ausgestattete moderne **coworking spaces**, die in fast jeder Stadt angeboten werden.

Wer seinen Arbeitsaufenthalt in Deutschland ausgefallener gestalten möchte, findet dazu in vielen ländlichen Gegenden beste Voraussetzungen. Hier geht die Auswahl vom einsamen Ferienhaus in der Natur bis zu großen Anlagen in ehemaligen Gutshöfen. Einzelbüros zum konzentrierten Arbeiten oder der Telekonferenz mit den Kollegen daheim werden hier ergänzt mit größeren Meetingräumen und gemütlichen Gemeinschaftsräumen zum branchenübergreifenden Austausch mit anderen Coworkern der Unterkunft.

SERVICE

Die Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK) bietet ein breites Angebot an Dienstleistungen, informativen Events und Möglichkeiten zur Vernetzung. In diesem Service-Kapitel erfahren Sie Neuigkeiten über Rechtsthemen, DHK Veranstaltungen und Messen.





rund
1.400
Mitglieder

Die DHK ist das größte deutsch-österreichische
Wirtschaftsnetzwerk in Österreich.

Über
2.000
Unternehmen



... beauftragten die DHK seit der Einföhrung
der neuen Verpackungsverordnung,
als Bevollmächtigte für Verpackungen in
Österreich für ihr Unternehmen zu agieren.



Rund
140
Firmen

Über
600
österreichische
Unternehmen



... stellen regelmäßig auf den von der
DHK vertretenen Messen in Deutschland
aus.

... wurden im Jahr 2023 von der Rechtsabteilung der DHK in den
Bereichen Arbeitsrecht sowie Gründung und Entsendung betreut.

C.-ADOBE STOCK



C. ADOBE STOCK

DEUTSCHER MANAGEMENT CERCLE

Initiative für starke Verbindungen

In der dynamischen Welt der Führungskräfte ist ein starkes Netzwerk von unschätzbarem Wert. Für deutsche Führungskräfte, die in Österreich tätig sind, bietet der Deutsche Management Cercle genau das – eine exklusive Plattform für strategische Verbindungen und ein starkes berufliches Netzwerk.

Als eigenständiges Gremium der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) vereint der Deutsche Management Cercle maximal 100 Mitglieder, die durch ihre gemeinsame Leidenschaft für unternehmerisches Wirken und Innovation verbunden sind.

Der deutsche Botschafter in Österreich fungiert als Schirmherr des Cercles, was die Bedeutung und Relevanz dieses Netzwerks zur gegenseitigen Unterstützung und zum Wissensaustausch unterstreicht. Als Mitglied profitieren Sie von

quartalsweisen Treffen, Pressemitteilungen, Positionspapieren und Umfragen, die von Expertinnen und Experten moderiert werden. Kontaktieren Sie uns noch heute und werden Sie Teil eines starken Netzwerks von Führungskräften, die gemeinsam Großes bewegen.

Starkes Netzwerk. Starkes Miteinander. Starkes Wirken.

Zur Initiativgruppe zählen Kathrin Gulnerits (News), Rainer Hauser (Erste Bank), Lieven Hentschel (Bayer), Jörg Hönemann (Julius Meinl), Caroline Kohler (Kohler & Kreitner), Axel Kühner (DHK Vizepräsident), Jan Philipp Meyer (Strasser Haindl Meyer), Leif Moll (Merck), Lars Mosdorf (Euro-TeleSite), Friedrich Paprotka (ista), Philipp Wassenberg (ERGO) und Thomas Gindele (DHK Hauptgeschäftsführer).

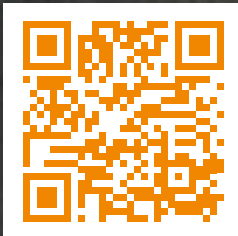
**Exklusive
 Plattform**

Treten Sie dem
**Deutschen
 Management
 Cercle**
 in Österreich
 bei!



**Grenzenlos
verlässlich.**

**Persönlich
engagiert.**



Erleben Sie GW pro.line –
unsere europaweite
Stückgut-Lösung.



Gebrüder Weiss
Transport und Logistik

1

Keynote-Sprecher **Prof. Antonio Krüger**, CEO Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI), erläuterte die Rolle von KI als transformative Technologie und wie die Wirtschaft davon profitieren kann.



Highlights vom „7. Deutsch-Österreichischen Technologieforum 2024“ im Novotel Hauptbahnhof Wien



2

Christian Knill, Obmann des Fachverbands Metalltechnische Industrie und CEO der Knill Energy Gruppe, betonte in einer Dialogrunde die Rolle der Industrie als Verbündeter und Umsetzer in der Klimafrage und mahnte, dass sie nicht als Feind betrachtet werden dürfe.



3

Hochkarätige Diskussionsrunde über menschenzentrierte KI, industrielle Herausforderungen und politische Aspekte bei der Dinner-Night (v. l. n. r.): Moderator **Wilfried Sihl**, **Beate El-Chichakli**, **Sabine Hesse**, **Antonio Krüger**.



C. MARTINA DRAPER (ALLE FOTOS)

4

Das wichtige Thema Digitaler Humanismus präsentierten **Patricia Neumann**, Vorstandsvorsitzende Siemens Österreich, und **Georg Krause**, Geschäftsführer von msg Plaut Austria.

5



Das #technologieforum2024 wurde intensiv zum Netzwerken und zum Austausch über das Leitthema „Mission Zukunft – Transformation der Wirtschafts- und Energiesysteme“ genutzt.

6



Aus der Lausitz im südlichen Brandenburg waren auch Unternehmensvertreter in Wien. Bildmitte: **Silke Schwabe**, Außenwirtschaft und Unternehmensentwicklung IHK Cottbus, und rechts von ihr **Ulrich Schlick** (DHK).

Rückblick

KI im Zentrum des 7. Deutsch-Österreichischen Technologieforums 2024



Zum ausführlichen Rückblick geht es hier.

Brisante Themen der heutigen Zeit, spannende Erkenntnisse und hochkarätige Redner:innen und Gäste im Publikum aus Industrie, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik prägten das 7. Deutsch-Österreichische Technologieforum 2024 in Wien.

Das 7. Deutsch-Österreichische Technologieforum, das am 13. und 14. März im Novotel Wien Hauptbahnhof stattfand, widmete sich intensiv der Künstlichen Intelligenz (KI) und der Transformation der Wirtschafts- und Energiesysteme. Unter dem Titel „Erneuerung.Wandel.Innovation.“ versammelten sich namhafte Expert:innen und Branchenvertreter:innen, um über die Zukunft von Technologie und Nachhaltigkeit zu diskutieren.

„Europäische KI – Impulse der Transformation“

Im Fokus des Forums standen KI und ihre transformative Kraft. Professor Antonio Krüger, Direktor des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelli-

genz (DFKI), eröffnete die Veranstaltung mit einer Keynote über die Rolle von KI in der Wirtschaft und die Chancen, die sie bietet. Er betonte die Bedeutung von Investitionen in erneuerbare Energien und Technologien für eine nachhaltige Entwicklung und verwies auf den EU AI Act als notwendige regulatorische Maßnahme, um Innovationen zu ermöglichen.

Beate El-Chichakli vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK), Sabine Hesse, Geschäftsführerin im Fachverband Metalltechnische Industrie und DFKI-CEO Antonio Krüger diskutierten über menschenzentrierte KI, industrielle Herausforderungen und politische Aspekte. Christian Knill, Obmann des Fachverbands Metalltechnische Industrie und CEO der Knill Energy Gruppe, betonte in einer Dialogrunde die Rolle der Industrie als Verbündeter und Umsetzer in der Klimafrage und warnte davor, sie als Feind zu betrachten.

Das Technologieforum bot neben inspirierenden Vorträgen von führenden Unternehmen wie Beckhoff Automation, Siemens Österreich, der INNIO Group, AccuPower und LEAG auch Raum für Podiumsdiskussionen und aktiven Austausch. Besonders die Innovationsfähigkeit

deutscher und österreichischer Industrieunternehmen stand im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Als Moderator durch den Abend führte Prof. Wilfried Sihm, Senior Advisor bei Fraunhofer Austria Research. Das erfolgreiche Format, organisiert von der Deutschen Handelskammer in Österreich in Kooperation mit Fraunhofer Austria, unterstrich erneut die Bedeutung von KI und Transformation für die Zukunft der Wirtschaft und des Energiesektors.

Unter den rund 150 Gästen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Industrie und Politik waren: Vito Cecere (Deutscher Botschafter in Österreich), Harald Pflanzl (DHK Vizepräsident und Senior Vice President BASF EMEA South-East), Axel Kühner (DHK Vizepräsident), Silke Schwabe und Arkadiusz Zurek (Industrie- und Handelskammer Cottbus), Claudia Eder (ASFINAG Maut Service GmbH), Patricia Neumann (Siemens Österreich), Georg Krause (msg Plaut), Thomas Lutzky (Phoenix Contact) Thomas Morscher und Walter Eichner (Beckhoff Automation) Manuela Walser (ITS Förderberatung), Thorsten Kramer (LEAG), Andreas Kunz (INNIO Group), Michael Lackner (Dr. Sasse Facility Management) und viele mehr.



Unter den Gästen im Palais Ferstel waren zahlreiche Vertreter:innen der deutschen und österreichischen Wirtschaft und Politik.



C. MARTINA DRAPER (ALLE FOTOS)

Michael Kretschmer, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, auf der 68. DHK Generalversammlung.



Ehrung: 60-jährige Mitgliedschaft der Bahlsen GmbH & Co. KG bei der Deutschen Handelskammer in Österreich. (v. l. n. r.) Erster DHK Vizepräsident **Walter Rothensteiner**, Vizepräsidentin **Elisabeth Hintermann**, **Eva Aichmaier**, **Werner M. Bahlsen**, DHK Präsident **Hans Dieter Pötsch**.

Rückblick

„SACHSEN IN WIEN“

DHK Generalversammlung

Kritische Worte zur Wettbewerbsfähigkeit Europas fand der Präsident der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) und Aufsichtsratsvorsitzende der Volkswagen AG, Hans Dieter Pötsch, bei der 68. DHK Generalversammlung Ende November 2023 im traditionsreichen Palais Ferstel in Wien, zu der rund 200 Gäste in die Wiener Innenstadt kamen.

Anlässlich der Generalversammlung warb der Freistaat Sachsen, vertreten durch den Ministerpräsidenten Michael Kretschmer, mit einer überzeugenden Präsentation für den

Wirtschaftsstandort Deutschland und für die technologische Zusammenarbeit zwischen Sachsen und Österreich.

Einen besonderen Höhepunkt bildete die Ehrung der Bahlsen GmbH & Co. KG, die seit 60 Jahren Teil des bilateralen Netzwerkes ist. Werner Michael Bahlsen übernahm die Auszeichnung für das Unternehmen persönlich.

Das Bergmusikkorps Saxonia Freiberg umrahmte die Festveranstaltung auf Einladung des Freistaates Sachsen, die mit einer „Sächsischen Weihnacht“ den Ausklang fand.



Impressionen im Event-Video





Clemens Fuest, Präsident des ifo-Instituts München, beim Neujahrsempfang der Deutschen Handelskammer in Österreich in der Aula der Alten Universität Graz.



(v. l. n. r.) **Christian Jauk**, Vorsitzender der Landesdelegation Steiermark der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) und CEO der Grawe Bankengruppe, **Joachim Schönbeck**, Honorarkonsul und Vorstandsvorsitzender der Andritz AG, **Clemens Fuest**, Präsident, ifo Institut München, **Vito Cecere**, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Österreich, Landesrat **Werner Amon** und **Ulrich Schlick**, Stellvertretender Hauptgeschäftsführer der DHK.



Jetzt hier
nachlesen!

Rückblick

DHK NEUJAHRSEMPFANG

„Aus der Krise eine Chance machen“

In einem schwierigen wirtschaftlichen und politischen Umfeld fand im Jänner der traditionelle Neujahrsempfang der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) in Graz statt. Keynote-Speaker war der prominente Nationalökonom Clemens Fuest, Präsident des Münchener ifo Instituts, zum Thema „Die wirtschaftliche Entwicklung 2024 in Deutschland, Österreich und Europa“.

Die Veranstaltung fand auf Einladung des Honorarkonsuls der Bundesrepublik Deutschland für Steiermark und Kärnten, Joachim Schönbeck, und

des Vorsitzenden der Landesdelegation Steiermark der Deutschen Handelskammer in Österreich, Christian Jauk sowie in Kooperation mit der GRAWE Bankengruppe statt.

In einer Podiumsrunde nach der Keynote betonte Jauk die Bedeutung des Kapitalmarkts für Wachstum und Innovation. Das eigentlich bestimmende Motiv des anregenden Abends war die Aufforderung des Vorstandsvorsitzenden der Andritz AG, Joachim Schönbeck: „Lassen Sie uns aus der Krise eine Chance machen“.

Rückblick

DHK LUNCH

Finanzpolitik

Messerscharfe Analysen erhielten die Gäste der Deutschen Handelskammer in Österreich vom ehemaligen deutschen Bundesbankpräsidenten Prof. Axel Weber beim DHK Lunch im Februar. In seinem Vortrag „Zwischen Inflation und Rezession“ beleuchtete der Präsident des Center for Financial Studies an der Goethe-Universität Frankfurt und Ex-UBS-Verwaltungsratschef Weber die Geldpolitik und die Finanzmärkte 2024, zeigte aktuelle Entwicklungen und mittelfristige Perspektiven auf. Weber, der nun unter anderem als Berater für den Vermögensverwalter Flossbach von Storch tätig ist, dämpfte die Hoffnungen auf deutliche Zinssenkungen in naher Zukunft.



„Erwarten Sie keine drastischen Zinssenkungen“, der frühere Bundesbankpräsident **Axel A. Weber** präsentierte seine Einschätzungen auf die kommende Zinsentwicklung.



Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit dem österreichischen Bankenverband durchgeführt und von der deutschen Vermögensverwaltung Flossbach von Storch AG unterstützt. (v. l. n. r.) **Thomas Gindele**, **Gerald Resch**, **Axel A. Weber**, **Elisabeth Pötsch**, **Christian Jauk** und **Margit Pöttmesser**.



C. DHK/GÜNTHER PEROUTKA

Rückblick

DHK Jahrespressekonferenz 2024

Die jüngsten Außenhandelsdaten zwischen Deutschland und Österreich zeigen eine bemerkenswerte Stabilität trotz globaler Krisen und wirtschaftlicher Unsicherheiten. Hans Dieter Pötsch, Präsident der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK), hob bei der Jahrespressekonferenz in Wien die Bedeutung dieser bilateralen Wirtschaftsbeziehung hervor.

Stabile Handelsbeziehungen

Im Vergleich zum Vorjahr verzeichneten die deutschen Exporte nach Österreich einen Rückgang um 9,2 Prozent auf 81,9 Milliarden Euro, während die Importe um 6,1 Prozent auf 54,6 Milliarden Euro sanken. Insgesamt belief sich das bilaterale Handelsvolumen auf 136,5 Milliarden Euro, ein Rückgang von 8,0 Prozent im Vergleich zu 2022. Dieser Rückgang wurde hauptsächlich durch den Handel mit Erdöl und Erdgas beeinflusst.

Trotz dieser Entwicklung betonte Pötsch die stabile Position Österreichs als einer der wichtigsten Handelspart-

ner Deutschlands. Österreich rangiert aktuell als siebtwichtigstes Exportland und achtwichtigstes Importland für Deutschland.

Allerdings gibt es laut Pötsch noch Raum für Verbesserungen in der wirtschaftlichen Entwicklung und der Wettbewerbsfähigkeit beider Länder. Als Vertreter von Unternehmen in beiden Ländern formulierte er vier Forderungen an die Politik, darunter eine stärkere Kooperation bei der Energieversorgung, verbesserte Rahmenbedingungen für Bildung und Innovation, den Abbau von Bürokratie und den Ausbau internationaler Kooperationen.

Prof. Gabriel Felbermayr, Direktor des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) fordert ebenfalls beherzte Reformen, insbesondere im Bereich der Energiepolitik und des Ausbaus des Binnenmarktes – hier gehe es um die Umsetzung einer Energieunion, einer Kapitalmarktunion und einer gemeinsamen Infrastruktur-offensive in Europa.

Prof. Gabriel Felbermayr, Hans Dieter Pötsch – Forderungen an Politik und Wirtschaft: Europa braucht eine stärkere Zusammenarbeit im Energiesektor.



Scannen und
Aufzeichnung
ansehen!



Vorschau

DHK MATINEE 2024

fahr(T)raum & Residenz

Die 49. Matinee der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) mit Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft findet am Samstag, 15. Juni 2024 in der Residenz zu Salzburg statt. Die Festrede vor den Mitgliedern und Gästen der DHK hält **Prof. Daniel Ziblatt, Ph.D.**, Direktor der Abteilung Transformation der Demokratie am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.

Bereits am Vorabend, 14. Juni 2024, lädt die DHK zum Netzwerkabend in die Ferdinand Porsche Erlebniswelten fahr(T)raum im Salzburger Seenland an den malerischen Mattsee ein.

C. ZACARIAS GARCIA

BADEN-WÜRTTEMBERG-ÖSTERREICH
KI Dialog

Am Donnerstag, 27. Juni 2024 lädt Baden-Württemberg International nach Wien zum „Baden-Württembergisch-Österreichischen KI Dialog“ ein. Der Schwerpunkt der Veranstaltung im Raiffeisen Forum liegt auf den aktuellen KI-Entwicklungen und -Anwendungen.

Winfried Kretschmann, Ministerpräsident von Baden-Württemberg wird die Veranstaltung eröffnen. Vertreter:innen der österreichischen Bundesregierung werden ihre Sicht zur Künstlichen Intelligenz in das Forum einbringen.

Save the Date

DHK General-
versammlung

Am **Mittwoch, 23. Oktober 2024** findet die 69. Generalversammlung der Deutschen Handelskammer in Wien statt.

Scannen und Informationen zu unseren nächsten Veranstaltungen, aktuellen News oder Downloads erhalten.



Unsere Experten kennen sich mit den österreichischen und deutschen Vorschriften aus. Wir erledigen für Sie:

Jetzt mehr erfahren!
hk-bilanzservice.at



1.

Lohnbuchhaltung / Personalverrechnung

2.

Umsatzsteuervertretung

3.

Buchhaltung

Unser Know-how für Ihren Erfolg
Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:



+43 1 545 14 17-0



steuern@dhk.at

“

„Im Arbeitsrecht gibt es einige **Unterschiede zwischen Deutschland und Österreich**. Wir informieren Sie über einzuhaltende Gesetze und Bestimmungen.“

Beatrix Holzbauer, Leiterin Recht,
Stellvertretende Hauptgeschäftsführerin

”



C. STEFAN JOHAM

Mehr Informationspflichten für Arbeitgeber

ÖSTERREICHISCHES ARBEITSRECHT. Wer in Österreich Arbeitskräfte beschäftigt, muss seit Ende März 2024 neue Vorschriften beachten. Die Änderungen betreffen verschiedene arbeitsrechtliche Aspekte vom Dienstzettel über Mehrfachbeschäftigung bis zu Ausbildungskosten sowie Motivkündigungen.

Die aktuellen Änderungen im österreichischen Arbeitsrecht, eingeführt seit dem 28. März 2024, reflektieren die Umsetzung der Richtlinie (EU) 2019/1152 über transparente und vorhersehbare Arbeitsbedingungen innerhalb der Europäischen Union. Diese Neuerungen bringen bedeutende Veränderungen in verschiedenen Bereichen des Arbeitsrechts mit sich, insbesondere im Hinblick auf den Dienstzettel, die Mehrfachbeschäftigung, die Aus-, Fort- und Weiterbildungskosten sowie den Schutz vor Benachteiligung und Motivkündigung.

1. Erweiterungen beim Dienstzettel: Mehr Transparenz und Informationen für Arbeitnehmer:innen

Gemäß den neuen Bestimmungen der Richtlinie müssen Arbeitgeber:innen bestimmte Mindestinformationen an ihre Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer weitergeben. Das bedeutet: Auf den Dienstzetteln müssen zusätzliche Punkte stehen, wie Angaben zum Kündigungsverfahren, zum Firmensitz, zur Arbeitsleistung, zu Überstundenvergütungen, zur Entgeltauszahlung und vieles mehr. Auch Angaben zum Sozialversicherungsträger, zur Probezeit und gegebenenfalls zum Anspruch auf Fortbildung durch die Arbeitgeberin oder den Arbeitgeber müssen im Dienstzettel enthalten sein.

Arbeitnehmer:innen, die im Ausland länger als einen Monat tätig sind (Entsendungen), profitieren von weiteren Anforderungen an den Dienstzettel wie Informationen zum Arbeitsland, zur Entgeltwährung und etwaigen höheren Mindestentgelten und haben nun die Wahl, den Dienstzettel physisch oder elektronisch zu erhalten. Die bisherige Ausnahme, die besagte, dass bei einer Beschäftigungsdauer von höchstens einem Monat kein Dienstzettel erforderlich war, wird gestrichen.

Änderungen müssen nun unverzüglich, spätestens jedoch am Tag ihrer Wirksamkeit, schriftlich mitgeteilt werden. Bei Nichtaushändigung oder verspäteter Aushändigung drohen Verwaltungsstrafen bis zu 2.000 Euro.

2. Recht auf Mehrfachbeschäftigung: Klarstellung und Schutz für Arbeitnehmer:innen

Das Recht auf Mehrfachbeschäftigung wird nun ausdrücklich im Gesetz festgehalten und Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber bleibt eine Nebenbeschäftigung nur untersagt, wenn sie arbeitszeitrechtlichen Bestimmungen widerspricht oder dem Hauptarbeitsverhältnis schadet. Es wird deutlich gemacht, dass das Konkurrenzverbot unberührt bleibt.

3. Aus-, Fort- und Weiterbildungskosten: Eine Investition in die Zukunft

Mit der Einführung eines neuen Gesetzesabschnitts werden Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen als Arbeitszeit betrachtet und die Kosten müssen von der Arbeitgeberin oder vom Arbeitgeber getragen werden, sofern sie nicht von Dritten übernommen werden. Diese Regelung gilt für Bildungsmaßnahmen, die gesetzlich vorgeschrieben sind oder im Arbeitsvertrag für die Tätigkeitsausübung erforderlich sind. Dies trägt zur Förderung von lebenslangem Lernen bei und stärkt die Qualifikation der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

4. Stärkung des Benachteiligungsverbots und Schutz vor Motivkündigung

Das Benachteiligungsverbot wird erweitert und schließt nun auch die Geltendmachung von Rechten in Bezug auf den Dienstzettel, die Mehrfachbeschäftigung sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung ein. Zudem wird ein Schutz vor Motivkündigung eingeführt, der Arbeitnehmer:innen das Recht auf eine schriftliche Begründung für die Kündigung einräumt.

Gerechtigkeit und Transparenz für eine zeitgemäße Arbeitslandschaft

Die jüngsten Reformen im österreichischen Arbeitsrecht zielen darauf ab, die Rechte und Pflichten von Arbeitgeber:innen und Arbeitnehmer:innen präziser zu definieren, und markieren einen bedeutenden Schritt hin zu klareren und gerechteren Arbeitsbedingungen, die den Anforderungen der modernen Arbeitswelt entsprechen.

SERVICE

Die Deutsche Handelskammer in Österreich steht deutschen Unternehmen als verlässlicher Partner zur Seite und unterstützt bei Fragen rund um das österreichische Arbeitsrecht.

Kontaktieren Sie uns gerne!

Maria Piciu

Juristin
maria.piciu@dhk.at
+43 1 545 14 17 – 85

Beatrix Holzbauer

Stellv. Hauptgeschäftsführerin,
Leiterin Recht
beatrix.holzbauer@dhk.at
+43 1 545 14 17 – 25



QR-Code scannen und mehr über die Dienstleistung der DHK erfahren

Highlight beim CMP Halbzeittreffen im STRABAG Tech Gate Vienna war Keynote Speaker **Peter Baumgartner** mit einem mitreißenden Vortrag über menschenzentriertes und charismatisches Führen.



C._DHK/FLORIAN WIESER

C._DHK/MARKO KOVIC

10 Jahre DHK Mentoring – ein hocheffektives Karriere-tool für High Potentials

JUBILÄUM. Das Cross Mentoring Programm der Deutschen Handelskammer in Österreich geht im Oktober in die 11. Runde – auch da heißt es wieder: Potenziale entfalten und Führungskräfte optimal fördern!

Viele gute Gründe sprechen für das Cross Mentoring Programm der DHK. So ist das positive Feedback von Mentorinnen, Mentoren und Mentees der Hauptmotor, dieses einzigartige Leadership Programm als DHK Service weiterhin anzubieten.

Exklusive Betreuung

Kernstück bildet die exklusive 1:1-Betreuung der Mentees durch ihre Mentorinnen und Mentoren. Im CMP steht eine Führungspersönlichkeit aus der Wirtschaft exklusiv für neun Monate an der Seite ihres Mentees. Die Mentorinnen und Mentoren kommen als Geschäftsführer:innen oder Vorstandsmitglieder aus der Praxis und nehmen sich ausgiebig Zeit.

Sie treffen sich mit ihren Mentees im Zweierteam über den gesamten Zeit-

raum in regelmäßigen Abständen. Bei der Bildung der Teams wird besonders darauf geachtet, dass firmen-, länder- und branchenübergreifendes Vernetzen und Lernen stattfinden.

Durch diesen einzigartigen Cross-Ansatz werden ganz neue Perspektiven und Sichtweisen erarbeitet. Unternehmen, die Talente entsenden, erhalten einen neuen Blickwinkel von außen. Sie profitieren vom Programm durch eine Stärkung der Mitarbeiterbindung und der Unterstützung junger Menschen auf dem Weg zur Führungsrolle.

Hochkarätiges Rahmenprogramm und Networking-Events

Workshops, geleitet von externen und international renommierten Trainer:innen, sowie Expertengespräche stellen weitere Tools zur direkten Umsetzung von Er-

lerntem. Ein weiterer wichtiger Baustein des Programms ist das Networking. So sind die drei großen Socializing Events, bei denen sich Mentees mit ihren Peers und allen Mentorinnen und Mentoren vernetzen, fest im Programm verankert.

Alumni Club

Nach Beendigung des Programms werden die Absolvent:innen in den CMP Alumni Club aufgenommen, wo sie die Teilnehmer:innen anderer Jahrgänge kennenlernen und durch regelmäßige Treffen weiter in Kontakt bleiben.

Die Vorbereitungen für den nächsten Durchgang haben im CMP-Team bereits begonnen. Im Herbst 2024 geht es in die nächste Runde! Wer dabei sein will, sollte sich oder seine Mitarbeiter:innen rasch anmelden. Die Anzahl der Plätze ist limitiert.



Beim CMP Alumni Club Treffen gab es eine Werksführung bei Kelly Snacks und Gelegenheit für regen Austausch und intensives Netzwerken unter den ehemaligen Mentees.

C. SHUTTERSTOCK: SKY ANTONIO



C. DHK/FLORIAN WIESER

Auftakt zur 10. Runde im CMP im Palais Esterhazy mit Führungspersönlichkeiten aus dem DHK Wirtschaftsnetzwerk. Die Mentor:innen stehen ihren Mentees exklusiv von Oktober bis Juni für neun Monate zur Seite.



C. DHK/FLORIAN WIESER

Mentorin **Annette Scheckmann** (Vorstandsmitglied, Strabag) und Mentee **Valentina Kargl** (Einkauf, Peek & Cloppenburg) bilden eines von über 30 Tandems im 10. Durchgang des CMP.

Das CMP auf einen Blick

- **Erfahrungsschatz** aus mehr als 10 Jahren DHK Cross Mentoring Programm
- **Cross-Ansatz:** firmen- und branchenübergreifendes Vernetzen und Lernen
- **Hochrangige, beruflich aktive Mentor:innen** aus dem DHK Wirtschaftsnetzwerk
- **Exklusive 2er-Teams** (Mentor:in–Mentee)
- Bildung der Teams durch **HR-Expertengruppe**
- **Maßgeschneidertes Rahmenprogramm:** Workshops mit international anerkannten externen Trainern, aktuelle Expertengespräche, große Socializing- und Networking-Events für Mentor:innen und Mentees
- Profitieren vom größten deutsch-österreichischen **Wirtschaftsnetzwerk** der Deutschen Handelskammer in Österreich
- Aufnahme der Absolvent:innen in den **CMP Alumni Club** und Einladung zu Networking-Events

JETZT ANMELDEN

Sie möchten beim Durchgang 2024/2025 als Mentee oder Mentor:in dabei sein? Nehmen Sie jetzt mit uns Kontakt auf!



Christina Wassenberg

Cross Mentoring Programm
christina.wassenberg@dhk.at
Schwarzenbergplatz 5, Top 3/1
1030 Wien



C. DHK/FLORIAN WIESER

Deutsche Messewirtschaft

Mehrheitlich unverzichtbar für Unternehmen

Die Messewirtschaft in Deutschland erholt sich nach Ende der Corona-Pandemie sicht- und spürbar. Der Wert von Live-Veranstaltungen wird seitdem von ausstellenden Unternehmen wiederentdeckt.

Eine neue Studie im Auftrag des Verbands der deutschen Messewirtschaft (AUMA) belegt den hohen Bedarf an Messen als Handelsplatz: Die Mehrheit der befragten Unternehmen geht davon aus, dass Messen auch in den nächsten fünf Jahren die gleiche (rund 60 Prozent) oder eine steigende Bedeutung (knapp fünf Prozent) erfahren werden. Nahezu alle Unternehmen (99,5 Prozent) geben an, in den nächsten Jahren weiterhin auf Messen präsent sein zu wollen. Darüber hinaus sollen Messebudgets gesteigert oder stabil gehalten werden (rund 82 Prozent). Der überwiegende Teil der Befragten (71 Prozent) hält an der

Anzahl der Messebeteiligungen in Deutschland fest.

Zu den größten Herausforderungen für ausstellende Unternehmen zählen die stark gestiegenen Kosten in beinahe allen Bereichen (etwa 68 Prozent), der gezielte Einsatz von Budgets aufgrund der wirtschaftlichen Lage (rund 57 Prozent), die Besuchergewinnung (mehr als 44 Prozent) sowie die geopolitischen Krisen (über 38 Prozent). Der Spagat zwischen Investition und Budgetzwängen beeinflusst zudem die Kapazitäten, mit denen sich Unternehmen mit Nachhaltigkeitsthemen beschäftigen können. Dies wird als fünfte Herausforderung (22 Prozent) genannt.

Der „AUMA-Aussteller-Ausblick 2024/2025“ ist sowohl von der Zielsetzung als auch der Qualität und Quantität der befragten Unternehmen einzigartig im deutschsprachigen Raum. Im Zeitraum Oktober und November 2023 wurden hierzu 400 Unternehmen interviewt, die zuletzt auf Messen ausgestellt haben. Befragt wurde jeweils die ranghöchste für Marketing/Messe zuständige Person. Dies spiegelt in annähernd der Hälfte der Unternehmen die Unternehmensspitze, also die Geschäftsführung, Inhaber- oder Direktionsebene selbst wider. Die vollständige Studie steht unter www.auma.de zum Download zur Verfügung. *Stefan Lindner*

DHK-MESSEKALENDER JUNI – DEZEMBER 2024

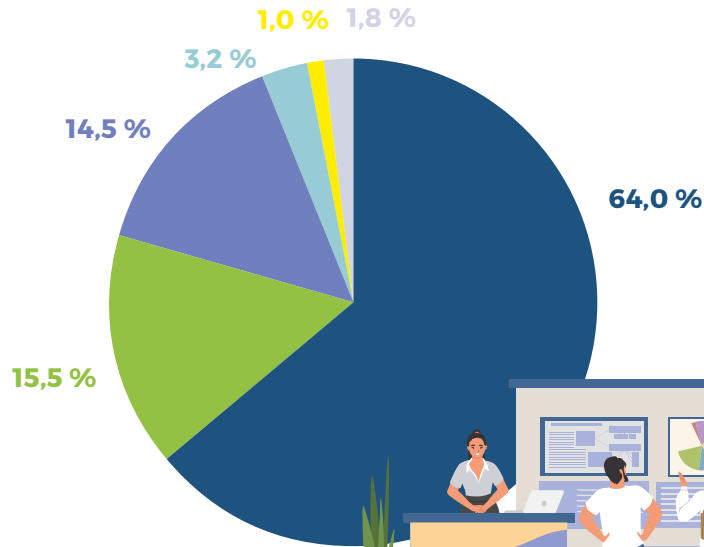


Real Estate Arena Fachmesse für Immobilien, Projekt- und Stadtentwicklung	05. – 06.06.2024	Hannover
ILA Berlin Internationale Fachmesse für die Luft- und Raumfahrt	05. – 09.06.2024	Berlin
IFA Berlin Weltleitmesse für Unterhaltungs- und Haushaltselektronik	06. – 10.09.2024	Berlin
Automechanika Internationale Leitmesse der Automobilbranche für Ausrüstung, Teile, Zubehör, Management & Services	10. – 14.09.2024	Frankfurt
Cleanzone Internationale Fachmesse für Reinraum- und Reinheitstechnik, Hygiene und Kontaminationskontrolle	25. – 26.09.2024	Frankfurt
InnoTrans Internationale Leitmesse für Verkehrstechnik	24. – 27.09.2024	Berlin
Texcare International Internationale Leitmesse der Wäscherei-, Reinigungs- und Textilservicebranche	06. – 09.11.2024	Frankfurt
Bazaar Berlin Internationale Verkaufsmesse für Kunsthandwerk, Design, Naturwaren und Fair Trade Erzeugnisse	06. – 10.11.2024	Berlin
Boot & Fun Internationale Boots- und Freizeitmesse	28.11. – 01.12.2024	Berlin

Messebeteiligungen in Deutschland

AUMA-Aussteller-Ausblick 2024/2025

Anzahl der von Unternehmen geplanten Teilnahme an Messen in Deutschland in 2024/2025. Die Mehrheit der Unternehmen, die zuletzt auf Messen ausgestellt haben, hält ihre Messebeteiligungen in Deutschland konstant.



Quelle: Messe-Insights | AUMA-Aussteller-Ausblick 2024/2025
Befragung im Oktober/November 2023, n = 400 Unternehmen



C_ADOBE STOCK

ADVERTORIAL



VNT

Quality for future

Wie unser neuer Slogan verspricht, setzen wir uns für eine ökologische Umsetzung unserer Produktionen ein. Die VNT Automotive Gruppe hat es sich zum obersten Ziel gesetzt, nachhaltig und umweltgerecht zu handeln - für eine gemeinsame Zukunft.

Als namhafter, zertifizierter Partner im Bereich Blechverarbeitung und Werkzeugmanagement garantieren wir qualitativ hochwertige Produkte, **klimaneutral und langlebig** produziert. Langjähriges Knowhow in der Blechumformung kombiniert mit Erfahrung im Verlagerungsgeschäft

ermöglichen eine ökonomische Arbeitsweise. Wir bieten **Sicherheit und Stabilität** mit einem nachhaltigen Zukunftsgedanken sowohl für Kunden und Mitarbeiter, wie auch für die Umwelt. In unserem Werk in Ungarn haben wir bereits jetzt eine komplett **CO₂-neutrale Produktion** durch Ver-

wendung von Ökostrom. In naher Zukunft sind viele weitere Projekte für einen **grünen Fußabdruck** geplant. Wir halten uns an strengste Umweltsichtlinien für z.B. Wasserverbrauch, Luftqualität und Emissionen. Unser bewusstes Umweltmanagement wird konsequent umgesetzt - wir leben unsere Ziele. **Quality for future.**

Kundenorientierte Lösungen mit Qualität für die Zukunft.
Zögern Sie nicht und melden Sie sich:
austria@vnt-automotive.com

VORSCHAU

Die nächste Ausgabe der DHK ASPEKTE erscheint unter dem Titel „Wettbewerb“ am 30. Oktober 2024. Entdecken Sie in der Jahressausgabe die aktuellen Trends und Herausforderungen in der Wirtschaftswelt unter den Gesichtspunkten produktiv, virtuell und innovativ.

PRODUKTIV – Was tun ohne Babyboomer? „Die Effizienz steigern“ lautet eine Antwort auf diese Frage. Welche Maßnahmen Betriebe in Österreich und Deutschland setzen, um zumindest einen Teil der fehlenden Arbeitskräfte wettzumachen, erfahren Sie im Magazin DHK ASPEKTE.

VIRTUELL – Stellt die Künstliche Intelligenz die klassischen Arbeitsprozesse völlig auf den Kopf? Tauchen wir künftig alle ins Metaverse ab? Oder ist das alles ein Nischenprogramm? Unternehmen berichten über ihre realen und virtuellen Erfahrungen.

INNOVATIV – Forschung und Entwicklung sind ein Gradmesser für die künftige Wettbewerbsfähigkeit. Doch wie stark sind Unternehmen und Institutionen in diesen Bereichen? Erfahren Sie, wo in Österreich und Deutschland die Innovationstreiber sind und wo uns andere Länder um Meilen voraus sind.

Sie wollen im Magazin DHK ASPEKTE inserieren?

Dann kontaktieren Sie bitte Berenika Sterba
berenika.sterba@dhk.at
T: +43 1 545 14 17-28

Die Mediadaten finden Sie online unter www.dhk.at/dhk-medien. Anzeigenschluss ist der 30. September 2024.



Wie gefallen Ihnen die DHK ASPEKTE?

Schreiben Sie uns! Welche Themen wollen Sie lesen?

IMPRESSUM

Magazin der Deutschen Handelskammer in Österreich
P.b.b.; Erscheinungsort Wien; Verlagspostamt 1030 Wien

Medieninhaber:

Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK)
Schwarzenbergplatz 5, Top 3/1, 1030 Wien,
T: +43 1 545 14 17-0

Chefredaktion: TextHelden – Agentur für Text, Video und PR,
Sissi Eigruber, eigruber@texthelden.at

Projektleitung: Daniela Purer

Redaktion: Piotr Dobrowolski, Reinhard Ebner, Stefan Lindner,
Ursula Rischaneck, Berenika Sterba

Anzeigen: Berenika Sterba
berenika.sterba@dhk.at
T: +43 1 545 14 17-28

Art Direction: Nicole Fleck

Grafik: Nicole Fleck, Johanna Kellermayr

Coverfoto: Midjourney/Adobe Stock

Produktion

WEKA Industrie Medien GmbH,
Dresdner Straße 43, 1200 Wien, T: +43 1 40410

Druck: F. Berger & Söhne Gesellschaft m.b.H.,
3580 Horn, NÖ, Wiener Straße 80

Auflage: 4.000 Stück

www.dhk.at



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

MEDIENPARTNER

Bei folgenden Medienpartnern liegt das Magazin DHK ASPEKTE auf:



Connecting Science, Technology & Business.



QR-Code scannen
 und gleich Informieren



ZERTIFIZIEREN SIE IHRE NACHHALTIGKEIT

Kommunizieren Sie Ihre ESG Maßnahmen mit dem EcoZert gegenüber Ihren Geschäftspartnern und Kunden.

CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM
 CREDITREFORM NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG
 NACHHALTIGKEITS-AUSZEICHNUNG CREDITREFORM

EcoZert

Creditreform Musterstadt Muster KG
 verleiht

**Musterfirma GmbH
 Musterstadt**

die Nachhaltigkeitsauszeichnung
EcoZert.

Crefonummer: 123456789

Im Rahmen der Prüfung konnte das Unternehmen
 besonders nachhaltiges Handeln belegen und
 erfüllte die folgenden Zertifizierungskriterien:

- Bonitätsindex besser als 299 und Bilanz-
 rating besser als CR11
- Ressourceneinsatz effizienter als der
 Benchmark oder wesentliche Reduktion
 des Ressourceneinsatzes im Vergleich zur
 Vergangenheit
- Handeln im Bereich Soziales besser als der
 Benchmark oder wesentliche Verbesserung
 im Vergleich zur Vergangenheit
- Gutes Geschäftsgebahren der Unternehm-
 ensführung in der Vergangenheit

Bei durchgängiger Erfüllung der Kriterien
 ist die Auszeichnung ein Jahr gültig.

Der aktuelle Status ist prüfbar unter
www.creditreform.de/ecozert

Musterstadt, 1. Januar 20XX
 Creditreform Musterstadt
 Muster KG

Geschäftsführung



Mustermeier & Söhne
 GmbH
 Musterstadt

Raiffeisen Wien
Meine Stadtbank



**WIR FÜR
GOFFI!**
WIR MACHT'S MÖGLICH.

DIE GANZE
STORY:



raiffeisenbank.at

Impressum: Medieninhaber: Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG, F.-W.-Raiffeisen-Platz 1, 1020 Wien.